

Visual Library Portal

Inhouse-Digitalisierung

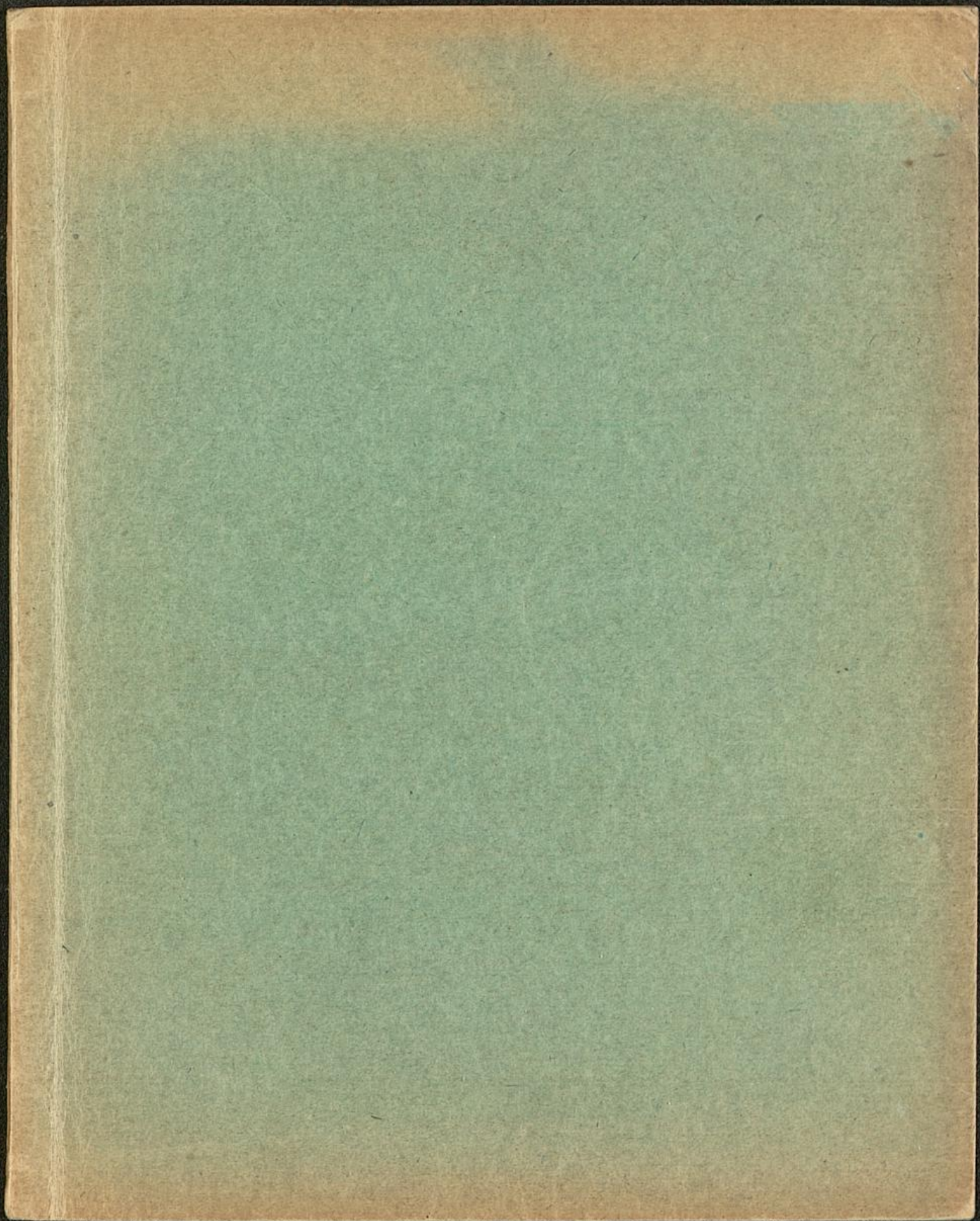
Freymühtige Rechenschaft Des Von der Gemeinde zu Ephesus Abschied nehmenden Apostels Pauli

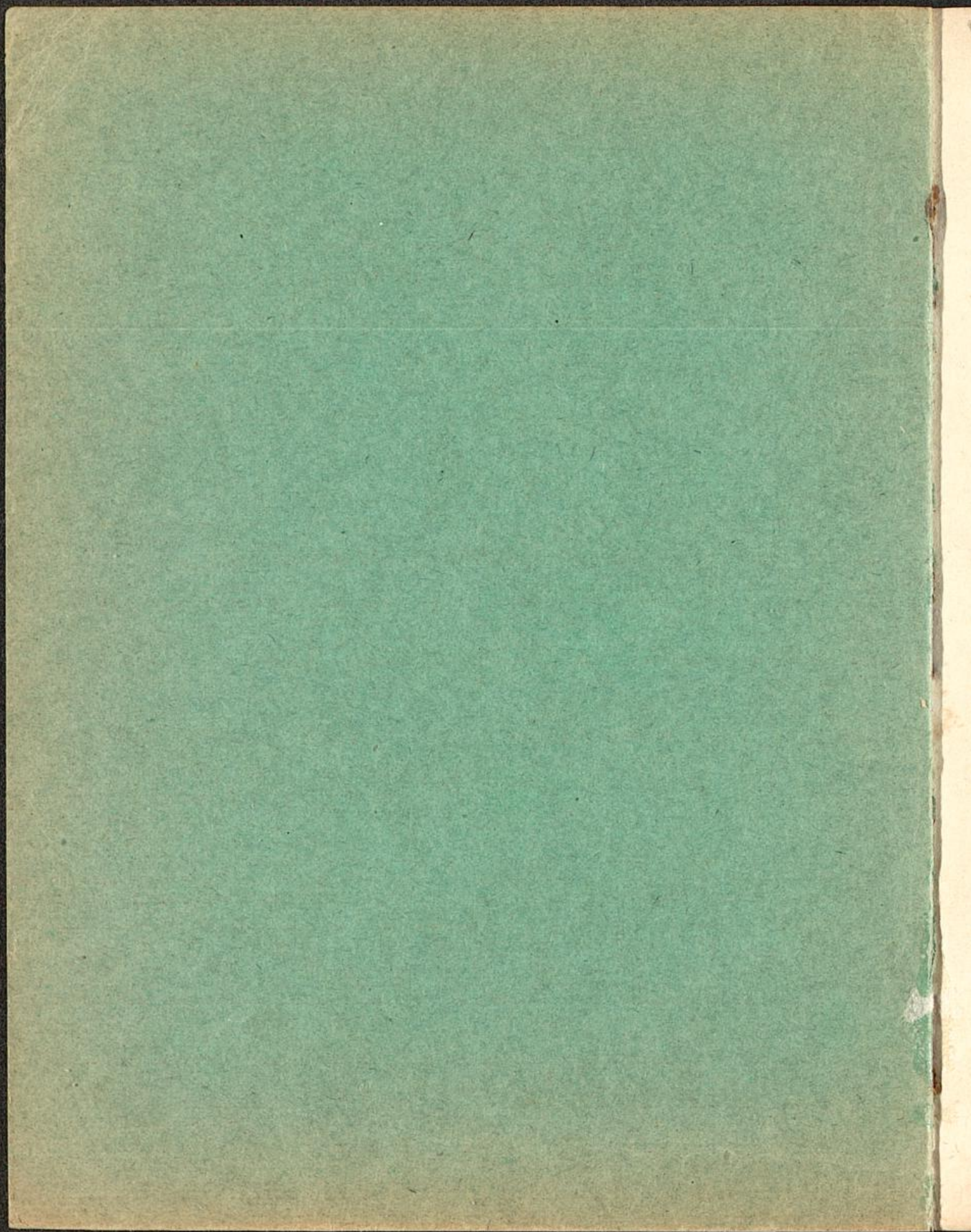
Vorgestellt In einer Abschieds-Predigt Gehalten In der Reformirten
Gemeine zu St. Stephani in Bremen Den 2. Augusti [M]DCCXXXIX ...

Eickel, Heinrich

Duisburg, 1741

urn:nbn:de:s2w-3341





Freymüthige Rechenſchaft

Des

Von der Gemeine zu Ephesus Abſchied
nehmenden Apoſtels Pauli /

Vorgeſtelt

In einer

Abſchieds = Predigt /

Gehalten

In der Reformirten Gemeine zu
St. Stephani in Bremen /

Den 2. Auguſti 1709.

Und auf vielfaltiges Begehren vieler Heyl- begieri-
gen Seelen / zu ihrer ferneren Erbauung
ans Licht gegeben

Von

H E N R I C H E I C K E L,

Nunmehr Predigern der Reformirten Gemeine
zu Homberg / im Herzogthum Berge.

Duisburg / druckts Johannes Sas / Akademischer
Buchdrucker / im Jahr 1741.

Herzogliche Bibliothek

Nr. 123

Don der Gemeinde zu Bielefeld
nebst dem Bielefelder

Vertrag

zu

1791

Stück

Der der Bielefelder Gemeinde zu
St. Stephan in Bielefeld

am 1. August 1791

Das auf dem Bielefelder Markt
zu Bielefeld am 1. August 1791
abgeschlossen

ist

H E N R I C H E I C H E I

Ständiger Richter der Bielefelder Gemeinde
zu Bielefeld im Bielefelder Markt

Beim Bielefelder Markt am 1. August 1791



Abschieds = Predigt /

aus der St. Stephani Gemeinde
in Bremen /

gehalten den 2. Augusti 1739.

Anrede.

Such wieder in deiner Väter Land / und zu deiner Freundschaft; ich will mit dir seyn: So lautet der Befehl des HErrn an den Erz-Vater Jacob 1 B. Mose XXXI. 3. Es hatte der gläubige Erz-Vater nunmehr zwanzig Jahre als ein Fremdling bey Laban dem Syrer zugebracht; Er hatte demselben diese ganze Zeit über mit aller Treue gedienet / und dessen Heerde mit vieler Mühe / Sorge und Beschwerlichkeit geweidet. Wovon aber das traurige Gefolge gewesen / daß Laban ihm seinen Lohn wohl zehnmal verändert / und den ihm von dem HErrn beschereken Seegen mit neidischen Augen angesehen hatte. Weswegen Jacob / durch einen geheimen Trieb des HErrn bewogen / sich wiederum nach seinem Vaterland zu sehnen anhub; und zwar zu eben der Zeit / da des HErrn Befehl zugleich an ihn geschah: Such wieder in deiner Väter Land und zu deiner Freundschaft. Und damit Jacob diesem Befehl des HErrn desto williger folgen möchte / fügt

Er diese tröstliche Versicherung hinzu: Ich will mit dir seyn. Ich will dich behüten auf dem Wege den du wandeln solt; Ich will dich von der Hand deines in Zorn gegen dir entbrandten Bruders Esau / und von den Nachstellungen Labans erretten / und alle dein Vornehmen gesegnet seyn lassen.

In fast gleichen Umständen finde ich mich heutiges Tages durch die anbetens-würdige Fürsorge Gottes gesetzt. Es sind nun auch beynabe zwanzig Jahre / daß ich mich nach des HERRN Raht als ein Fremdling unter euch aufgehalten; welche Zeit über ich / durch die Gnade Gottes / dem HERRN in Aufrichtigkeit zu dienen / und die mir anvertraute Heerde treulich zu weyden geffissen gewesen. Mit was für Mühe und Beschwerlichkeiten solches geschehen / übergehe ich / weil es den mehresten nicht unbekant ist / aniso mit Stillschweigen. Inzwischen hat es dem Gott meiner Väter gefallen / auch mich wiederum in mein irdisches Vaterland zurücke zu ruffen. Dieser ruffenden Stimme des HERRN bin ich gefolget; in ungezweifeltm Vertrauen / der Gott / der bis hieher mit mir gewesen / werde auch ferner mit mir seyn. Und in dieser glaubigen Zuversicht auf die fernere Treue meines Bundes Gottes bin ich auch in dieser Stunde in seinem Nahmen hieselbst aufgetreten / um mein bisher unter euch geführtes Lehr- und Hirten-Amte zu beschließen / und euch das letzte Jahre Wohl zu sagen. Bin ich aber jemahls des Bestandes des Höchsten benöthiget gewesen / so wird es fürnemlich aniso seyn. Lasset uns denn dem HERRN in tiefster Demuth zu Fusse fallen / und denselben mit vereinigten Seuffzern um die kräftige mitwirckung seiner Gnade und seines H. Geistes anruffen &c.

TEXT.

T E X T.

Apost. Geschichte XX. 18. 19. 20. 21.

Ihr wisset / von dem ersten Tage an / da ich bin in
 Asiam kommen / wie ich allezeit bin bey euch gewesen /
 Und dem HErrn gedienet mit aller Demuth / und mit
 vielen Thränen und Anfechtungen / die mir wieder-
 fahren sind von den Juden / so mir nachstellten.
 Wie ich nichts verhalten habe / das da nützlich ist / das
 ich euch nicht verkündiget hätte / und euch gelehret
 öffentlich und sonderlich /
 Und habe bezeuget / beydes den Juden und Griechen
 die Buss zu Gott / und den Glauben an unsern
 HErrn IEsu Christum.

Eingang.

Nicht sonderbahrem Nachdruck werden die Lehrer des
 N. Test. genant / diener Christi und Haushalter
 über Gottes Geheimnisse. 1 Cor. IV. 1. Haus-
 halter sind eigentlich solche / die von dem Herrn des Hauses
 über sein Besinde gesetzt; denen gewisse Güter zu verwal-
 ten anvertrauet; und die zuletzt von ihrer geführten Haus-
 haltung Rechenschaft abzustatten verpflichtet sind. Solchen
 Haushaltern nun sind die Lehrer gleich. Denn
 1. sie sind von Christo / als dem Herrn des Hauses / über das
 Haus Gottes / welches ist die Gemeine des lebendigen Got-
 tes / gesetzt; um darin als Haushalter zu wandeln und
 dasselbe weislich zu regieren 1 Timoth. III.

2. Ihnen sind auch gewisse Güter zu verwalten anvertrauet. Denn sie sind Haushalter über Gottes Geheimnisse; welche die ihnen geoffenbahrte Geheimnisse der Seeligkeit/ und die ihnen anvertraute Gaben und Talenten sind/ wovon Matth. XXV. meldung gethan wird.
3. Gleich wie aber von einem Haushalter nicht mehr erfordert wird/ als daß er Treu erfunden werde: So erfordert auch der Heyland von seinen Haushaltern eine Gleichmäßige Treue; wenn es heist: Wie ein groß ding ist es um einen treuen und klugen Haushalter/ welchen sein Herz setzet über sein Gesinde/ daß er ihnen zu rechter Zeit ihr Gebühr gebe. Luc. XII. 42. Diese Treue wird erwiesen/ a.) wenn sie die ihnen anvertraute Talenten und Gaben nicht mit jenem bösen und faulen Knecht vergraben; sondern getreulich anwenden und auf Wucher legen. Matth. XXV. b.) Wenn sie nicht ihre eigne Ehre und ihren eignen Nutzen; sondern den Nutzen der ihnen anvertrauten Seelen suchen. c.) Wenn sie solches ohne ansehen der Person an einem jeden ohne unterscheid thun. d.) Wenn sie es mit gebührender Klugheit und Fürsichtigkeit verrichten/ das Wort der Wahrheit recht schneiden/ und also einem jeden seine Gebühr zutheilen. 2 Tim. II.
4. Gleich wie aber Endlich Haushaltere von ihrer geführten Haushaltung Rechenschaft geben müssen; So wird es auch einmahl zu denen geistlichen Haushaltern heissen: Thu Rechnung von deinem Haushalten. Luc. XVI. Und diese Rechenschaft wird zwar fürnemlich an jenem grossen Gerichts-Tage von allen abgelegt werden müssen: Inzwischen legen treue Lehrer auch schon in dieser Zeit vorläuffig an ihren Zuhörern Rechenschaft von ihrer geführten Haushaltung ab; Insonderheit wenn sie von dem Herrn von einem Ort hinweg- und zu einem andern berufen werden.

Als einen solchen treuen Haushalter hatte sich auch der Apostel Paulus in ansehung der Ephesier erwiesen. Wie er dessen selbst ein herrliches Zeugnis ablegt / in unsern vorgelesenen Textes- Worten. Als worinnen er an den Tag legt: wie er seinen Wandel allezeit unter ihnen geführet: wie Er dem HErrn in aller Demuth / und mit vielen Thränen und Anfechtungen gedienet: Wie Er die ihm anvertraute Geheimnisse der Seeligkeit / bey aller Gelegenheit / und mit aller Treue verkündiget und offen geleet: wie er darinnen nicht seinen eignen; Sondern der ihm anvertrauten Ephesier Nutzen beäuet: wie er darinnen kein Ansehen der Person gebrauchet; sondern Juden und Griechen ohne unterscheid die Buss zu Gott / und den Glauben an unsern HErrn Jesum Christum bezeuget habe: In welchem allen er sich auf der Ephesier selbst eigenes Wissen und Gewissen freymühtig beruffen darf.

Es sind diese Worte ein Theil derjenigen beweglichen Abschieds- Rede / welche der Apostel Paulus zu Miletus an die Eltesten der Gemeine zu Ephesus gehalten / und die wir von v. 18. unsers Text- Capitels bis zu Ende desselben aufgezeichnet finden. Es enthält dieselbe 3. Haupt- Theile in sich.

I. Zuforderst / eine nachdrückliche Rede des Apostels / betreffend seine unter den Ephesiern geführte Bedienung. v. 18 ---- 27.

II. Demnechst / eine ernstliche Ermahnung an die Eltesten der Gemeine zu Ephesus zur Wachsamkeit / wegen der ihnen über dem Haupte schwebenden grossen Gefahr. v. 28 ---- 32.

III. Und denn zuletzt / den beweglichen Abschied selbst. v. 32 ---- 38.

I. Was das Erste / nemlich / die des Apostels Bedienung betreffende Rede angeht / darinnen kommen vor

A. Eine Bezeugung des Apostels von seinem unter den Ephesiern geführten Lehr- Amt. v. 18 -- 21.

B.

Zusammenhang.

Zergliederung.

- B. Eine Verkündigung der ihm bevorstehenden Trübsalen und Verfolgungen. v. 22 -- 25.
 C. Eine Bezeugung von seiner Unschuld / mit Absehen auf die Unbußfertige / und wie rein er seye von ihrer aller Blut. v. 26. 27.

Inhalt
des Textes.

Unsre Worte begreifen demnach in sich: Eine freymütige und nachdrückliche Bezeugung des Apostels / an die Eltesten der Gemeine zu Ephesus / so wohl von seinem unter den Ephesiern geführten unsträflichen Lebens = Wandel ; als auch von dem mit aller Treue unter ihnen wahrgenommenen öffentlichen Lehr = Amt: Vorge stellt / als ein Muster / wornach die Eltesten und Bischöffe zu Ephesus / nach seinem Abschied / in Regierung und Versorgung der ihnen anbefohlenen Gemeine / sich zu richten hatten.

Abtheilung.

Wir unterscheiden darinnen

- I. Die Bezeugung des Apostels gegen die Eltesten zu Ephesus: Wie Er allezeit bey ihnen gewesen / u. s. f.
- II. Den Grund dieser Bezeugung / welcher war / ihre selbst eigne Wissenschaft / die sie davon hatten: Ihr wisset es.

I.

Die Bezeugung des Apostels ist zwiefach. A. Eine Allgemeine / welche seinen Wandel ins gemein betrifft v. 18. 19.

B. Eine Besondere / die sein Lehr = Amt ins besondere angeht.

A. Die Allgemeine Bezeugung / stelt er wiederum 8. ins gemein vor. v. 18. 2. Ins besonder / v. 19.

8. Ins gemein thut er Bezeugung / wie Er allezeit bey ihnen gewesen sey. Da wir 1. die Persohnen zu be sehen haben / zu welchen der Apostel redet. 2. Die Bezeugung selbst.

1. Die Persohnen sind / wie aus v. 17. erhellet / die Eltesten der Gemeine zu Ephesus; nebst den Bischöpfen und Aufsiehern derselben / welchen die Gemeine zu wenden anvertrauet war / v. 28.

2. Vor

2. Vor diesen bezeuget der Apostel / wie Er allezeit bey ihnen gewesen sey. Sie haben wir a. den Wandel des Apostels ins gemein / b. die Beständigkeit desselben zu betrachten.

a. Seinen Wandel ins gemein druckt er auß / wenn er sagt: wie Er bey ihnen gewesen sey. Durch diese Redens- art will er die Aufrichtigkeit und Unsträflichkeit seines geführten Lebens- Wandels zu erkennen geben. Einer gleichen und noch kläreren Ausdrückung bedienet er sich gegen die Thessalonicher / wenn es zu demselben heist: Des seyd ihr Zeugen und Gott / wie heilig / und gerecht und unsträflich wir bey euch / die ihr glaubig waret / gewesen sind. 1 Thess. II. 10. Und so erinnert Petrus die zerstreute Fremdlinge / wie sie müsten seyn in heiligem Wandel / und Gottseeligen Wercken. 2 Petr. III. 11. Es hat aber seinen besondern Nachdruck / wenn der Apostel sagt: Wie ich bey euch gewesen bin. Denn dadurch setzt er das wesentliche Seyn dem auswendigen Schein entgegen; und ruft die Ephesier zu Zeugen über dasjenige das er würcklich und in der That gewesen / und nicht über dasjenige das er äußerlich geschienen / wovon er nur den blossen Nahmen getragen / ohne das Wesen der Sache selbst an sich zu haben. Er will denn so viel sagen: Sie / die Ephesier / nebst ihren Eltesten / Bischöpfen und Aufsehern wüsten / wie er sich als einen waren und Wesentlichen; nicht aber als einen Schein- und Heuchel- Christen bey ihnen aufgeführt und erwiesen habe.

b Und das hatte er nicht vor- eine kurze Zeit / nicht dann und wann / und bey Gelegenheit gethan; sondern alle die Zeit über die er in Asia und bey den Ephesiern zugebracht hatte. Denn / von dem ersten Tage an / da er in Asiam kommen war / bis dahin / welches

nach v. 31. eine Zeit von drey Jahren ausmachte /
war er also bey ihnen gewesen / und hatte sich Jeder-
zeit / und bey aller Gelegenheit als einen rechtschaffenen
Christen und treuen Diener Gottes und Jesu Christi
betragen : Wohl wissend / daß nicht diese und jene
gute That / welche zuweilen und bey Gelegenheit ver-
richtet wird ; sondern eine aus aufrichtigem und glaubig-
em Herzen herfließende beständige Bemühung /
dem **HERRN** allezeit gefällig zu wandeln / das
Wesen eines Christen und Dieners Gottes aus-
mache.

2. Es ist aber dem Apostel nicht genug / ins gemein bezeug-
et zu haben / wie er allezeit bey den Ephesiern gewesen ;
sondern er zeigt auch ins besondere an / wie und auf was
weise er unter ihnen gewesen seye / nemlich also / daß er
dem **HERRN** gedienet habe mit aller Demuth und
vielen Thränen u. s. f. Allwo wir 1. den Dienst des
Apostels ins gemein. 2. Die besondere Beschaffen-
heit desselben zu erwegen haben.

1. In dem Dienst des Apostels ins gemein bemercken
wir a. den Vorwurff des Dienstes. b. den Dienst
selbst.

a. Der Vorwurff des Dienstes Pauli war der
HERR gewesen. Dieser **HERR** ist

a. In einem weitern Sinn der grosse und herrliche
Gott ins gemein / welchem wegen seiner höchsten
Vollkommenheit / Majestät und Herrlichkeit eine un-
beschränckte Herrschaft über alle vernünftige Crea-
turen / und ins besonder über sein Bundes-Volck zu-
kommt : Nicht allein / weil er derselben Schöpfer / Er-
halter / Wohlthäter und höchstes Gut ist / von welchem
sie in ihrem Seyn und Wohlfeyn / nach Leib und
Seele / in Zeit und Ewigkeit vollständig abhängen ;
sondern auch / weil sie solche Vermögens von ihm
empfan-

empfangen haben / wodurch sie bequem sind / Ihme auf eine vernünftige und wohlgefällige Weise zu dienen ; die ihnen zu keinem andern Zweck gegeben sind / als dieselbe zum Dienste und zur Verherrlichung ihres Schöpfers und Bundes-Gottes getreulich anzuwenden. Weswegen auch Gott als der Einzige Vorruff des Dienstes seiner vernünftigen Geschöpfe vorgestellt wird / wenn es von dem Munde der Wahrheit gegen den Lügen-Geist also heisset : Es stehet geschrieben : Du solst anbeten GOTT / deinen HERRN / und ihm allein dienen Matth. IV. 10. aus 5 B. Mose VI. 13.

β. In einem engerm Sinn aber muß hie durch den HERRN der Sohn Gottes / die zwoyte Person der Hochgelobten Drey-Einheit verstanden werden / wie aus v. 21. unseres Textes zu ersehen. Derselbe ist nach der Haushaltung der Gnaden / in den Tagen des N. Testaments in vollestem Nachdruck ein HERR der Glaubigen : Indem er durch seine würckliche Gnugthuung an der Gerechtigkeit Gottes / und die darauf erfolgte Erhöhung ein völliges Eigenthums-Recht über dieselbe erhalten. Weswegen sie auch als ein Volk der Freywilligkeit ihm dienen müssen im Schmuck der Heiligkeit. Ps. CX. 3. Denn nachdem Er gehorsam worden bis zum Tode / ja zum Tode am Creutz ; hat ihn auch Gott über die massen erhöht / und hat ihm einen Namen gegeben / der über alle Namen ist / daß in dem Namen IESU sich beugen sollen alle der Knie / die im Himmel / und auf Erden und unter der Erden sind / und alle Zungen bekennen / daß IESUS Christus der HERR sey zur Ehre Gottes des Vaters. Phil. II. 8. - 11.

b. Es wird aber diesem HERRN / diesem GOTT in

Christo gedienet / ins gemein / wenn alle Vermö-
gens der Seele / alle Glieder und Kräfte des Lei-
bes / aus wahren Glauben / nach seiner Vorschrift /
zu seiner Verherrlichung wircksam und beschäftigt sind.
Daher Moses alle Pflichten des Glaubens / der Liebe
und des Gehorsams mit dem Dienst des HERRN
verknüpft: Nun Israel / was fordert der HERR /
dein Gott / von dir? denn daß du den HERRN /
deinen Gott fürchtest / daß du in allen seinen
Wegen wandelst / und liebest ihn / und dienest
dem HERRN / deinem Gott / von gantzem Her-
tzen / und von gantzer Seelen; daß du die Ge-
bote des HERRN haltest / und seine Rechte /
die ich dir heute gebiete; auf daß dir wohl
gehe. 5 B. Mose X. 12. 13. Ins besonder dienet
man dem HERRN /

1.) Zuforderst mit dem Verstande: Wenn man alle
Kräfte desselben anwendet / um Gott in Christo / dessen
Tugenden und Vollkommenheiten / dessen Wege und Wer-
cke der Natur und der Gnade / und dessen Willen / in dem
Lichte seines Geistes / je länger je klärer zu erkennen. Joh.
XVII. 3. Rom. XII. 2.

2.) Man Dienet dem HERRN mit dem Urtheil: Wenn
man Gott in Christo über alles hochschätzt / und denselben
allen Creaturen unendlich vorziehet. Ps. LXXIII.

3.) Man Dienet ihm mit dem Gedächtniß: Wenn
man dasselbe zu einer geistlichen Schatz Kiste machet / wor-
innen man die von Gott in Christo und von dem Wege der
Seeligkeit erkante Heil- Wahrheiten sorgfältig bewahret / um
bey aller Gelegenheit aus diesem guten Schatz des Herzens
Altes und Neues / alles was zur Verherrlichung Gottes /
zum Nutzen des Nächsten / und zu selbst eigener Erbauung
dienlich ist / hervor zu bringen. Matt. XII. 35.

4.) Man Dienet dem HERRN mit dem Willen: Wenn
man

man sich nach der seligen Gemeinschaft Gottes in Christo / als des Höchsten und Liebenswürdigen Guts / mit dem allerbrünstigsten Verlangen sehnet und ausstreckt. Ps. XLII. LXIII.

5.) Man Dienet ihm mit dem Gewissen: Wenn man alle seine Gedancken / Rahtschläge / Absichten und Handlungen so regieret und einrichtet / daß man den Allwissenden Herzen- und Nieren-Kündiger darüber mit Freymüthigkeit zum Zeugen anrufen / und mit einem Hiob bezeugen kan: Mein Gewissen beisset mich nicht / meines gantzen Lebens halber. Hiob XXVII. 6. Und abermahl: Mein Zeuge ist im Himmel / und der mich kennet / ist in der Höhe. Cap. XVI. 19.

6.) Man Dienet ihm mit den Gemühtsbewegungen: Wenn dieselbe auf eine heilige Weise zur Verherrlichung Gottes erwecket und regieret werden.

7.) Endlich / Dienet man dem HErrn auch mit dem Leibe: Wenn alle äusserliche Sinne / alle Kräfte und Gliedmassen desselben als Waffen und Werkzeuge der Gerechtigkeit / in einem vernünftigen Gottes-dienst gebraucht und dargestellet werden. Röm. VI. 13. XII. 1. Kurz: man Dienet dem HErrn / wenn alle inwendige und auswendige Thaten alleine zu Gottes Ehre gerichtet sind. 1 Cor. X. 31.

Auf eine solche Weise hatte auch der Apostel dem HErrn gedienet / wie er selbst vor dem Jüdischen Raht davon Zeugniß abstattet / wenn er spricht: Ihr Männer / lieben Brüder / Ich habe mit allem guten Gewissen gewandelt vor Gott / bis auf diesen Tag. Ap. Gesch. XXIII. 1. Und vor dem Landpfleger Felix: Das bekenne ich dir / daß ich nach diesem Wege / den sie eine Secte heissen / diene also dem Gott meiner Väter / daß ich glaube allem / was geschrieben steht im Gesetz / und in den Propheten; In demselben aber übe ich mich zu ha-

ben ein unverletzt Gerissen gegen Gott und den Menschen. Ap. Gesch. XXIV. 14. 26.

2. Es zeigt aber der Apostel uns besondrer die Art und Weise an / wie Er dem HERRN gedienet hatte / nemlich

a. mit aller Demuth; b. mit vielen Thränen; und c. mit vielen Anfechtungen / die ihm wiederfahren waren in den Nachstellungen der Juden.

a. Zuvorderst denn / hatte er dem HERRN gedienet / mit Demuth / und zwar mit aller Demuth.

a. Das Grund-Wort (ταπεινοφροσυνη) durch Demuth übersetzt / gibt eigentlich / Kraft seiner Zusammensetzung / eine solche Gemüths-Gestalt zu erkennen / wodurch man geringe und niedrige Gedanken von sich selbst / von seinem Stande und von seinen Gaben hat; und die man in äußerlichen Bekehrden / Worten und Thaten; Ja in seiner ganzen Ausführung vor Gott und Menschen an den Tag leget. Wodurch man alles / was man in der Natur und in der Gnade ist / hat und vermag / nicht sich selbst / nicht seiner eignen Weisheit und Würdigkeit; sondern bloß der freyen Güte / Gnade und Barmherzigkeit des freymächtigen Gottes zuschreibt: welche Demuth aus der Betrachtung der Hoheit / Herrlichkeit und unbeschränkten Macht und Freyheit Gottes; und aus der Erkenntnis seiner eignen Nichtigkeit / Abhänglichkeit und Unwürdigkeit ihren Ursprung hat. Gewislich! Eine Tugend / die das beste Kleinod und der fürnehmste Zierath eines Christen und Dieners Gottes ist; die alle gute Handlungen vor Gott und Menschen angenehm und Liebens-würdig machet: Gleichwie durch das entgegengestellte Laster des Hochmuths hingegen die allerbeste Gaben und Berrichtungen vor Gott und Menschen eckelhaft werden. Denn das ist / nach dem Zeugnis des weisen Königs / die todte Fliege / welche

welche die besten und köstlichsten Salben stin-
ckend machet. Pred. Sal. X. 1. Daher auch Gott
den Hoffärtigen widerstehet; Gleich wie er im
Gegentheil den Demühtigen Gnade gibt. 1 Petr.
V. 5. Jac. IV. 6. Jes. LVII. 15.

Diese Demüht leuchtete auf eine sonderbahre wei-
se in dem Vater der Glaubigen hervor / wann er sich
Staub und Asche nennete. 1 B. Mose XVIII. Und
sie wird als eine der vornehmsten Pflichten des Men-
schen angemercket / wenn es heist: Es ist dir gesagt /
Mensch / was gut ist / und was der Herr von
dir fordert / nemlich / Gottes Wort halten / Liebe
üben / und demühtig einhergehen vor deinem
Gott. Mich. VI. 8. Darin ist Jesus vorgegangen /
und dessen Vorbild müssen seine Jünger nachfolgen:
Lernet von mir / denn ich bin sanftmühtig und
von Herten demühtig. Matth. XI. vergl. Phil. II.
3. Insonderheit schärffet der demühtige Heyland diese
Tugend seinen Aposteln ein / wenn es zu ihnen heist:
Ihr wisset / daß die weltlichen Fürsten herr-
schen / und die Oberherren haben Gewalt. So
soll es nicht seyn unter euch; sondern so jemand
will unter euch Gewaltig seyn / der sey euer
Diener: und wer da will der Vornehmste seyn /
der sey euer Knecht. Gleich wie des Menschen
Sohn nicht kommen ist / daß er ihm dienen
lasse; sondern daß er diene / und gebe sein Leben
zum Lösegeld für viele. Matth. XX. 25--28.

Diesem Befehl und Beispiel des Heylandes ist
unser Apostel treulich nachgekommen. Wie niedrig
und demühtig waren nicht seine Gedancken die Er
von sich selbst hatte? Wenn er / wie hoch er auch vor
andern begabet war / sich dennoch vor den für-
nehmsten unter den Sündern / und vor den ge-
ringsten

ringsten und unwürdigsten unter den Aposteln hielt: Wenn Er sich selbst nichts/ alles aber der freyen Gnade Gottes zuschrieb: Wenn er sich seiner hohen Offenbarung nicht überhube; sondern nur in seiner Schwachheit rühmete.

1 Tim. I. 15. 1 Cor. XV. 9. 10. 2 Cor. XI. 18. 30. XII. I. 9.

β. Und dis hatte er nicht nur in diesem und jenem gethan; sondern er hatte dem HErrn gedienet mit aller Demuth. So wohl nach dem Inwendigen/ als nach dem Auswendigen; so wohl mit Gedancken/ als mit Gebehrden/ Worten und Thaten; so wohl im Verborgenen/ als im Offenbahren; so wohl vor Gott/ als vor den Menschen; zu aller Zeit/ und bey aller Gelegenheit.

b. Inzwischen konte diese Demuth des Apostels nicht hindern/ daß dessen Dienst nicht auch mit vielen Thränen wäre begleitet worden. Thränen sind eine Auswirkung und ein äußerliches Zeichen einer grossen inwendigen Traurigkeit; welche aus der Betrachtung oder Empfindung eines druckenden oder drohenden/ schändlichen oder schädlichen/ uns selbst oder andre betreffenden Übels ihren Ursprung haben. Nun pfeleget es das gewöhnliche Loos aller rechtschaffenen Jünger und treuen Diener Jesu Christi in dieser Welt zu seyn/ daß sie ihre Augen oftmal mit Thränen zu nehen genöthiget werden. Ihr ganzes Leben ist fast ein immerwehrendes Thränen=Thal/ sie werden öfters mit Thränen=Brot gespeiset/ und mit grossem Maaß voll Thränen geträncket. Ps. LXXX. 6. Nach der vorherfagung ihres Meisters: Ihr werdet weinen und heulen/ aber die Welt wird sich freuen. Luc. VI. 23. 25. Job. XVI. 20. Daher sie auch mehrmahl als Traurige und Leidtragende vorkommen. Matt. V. 4. 2 Cor. VI. 10.

Kein wunder dannenhero daß auch unser Apostel / als ein treuer Knecht Jesu Christi / seinem HErrn mit vielen Thränen gedienet hatte. Er gibt durch diese Ausdruckung zu erkennen / daß ihm in seinem Dienste mancherley / theils sündliche / theils schmerzliche; theils drückende / theils drohende; theils ihn selbst / theils andre angehende Ubele und Beschwellichkeiten begegnet und vorgekommen / die ihm zu grosser Traurigkeit und vergießung vieler Thränen Anlaß gegeben hatten.

1. Zuforderst rührete seine Traurigkeit / nebst denen daraus entstehenden Thränen / aus der Erinnerung der in seinem Naturstande begangenen schweren und vielfaltigen Sünden her; Obschon der HErr ihm Gnade und Barmherzigkeit wiederfahren lassen. 1 Tim. 1. 13. 16.

2. Woben Zweytens die Bewusstheit der ihm noch anlebenden Verdorbenheiten / und der daraus herrührenden Unvollkommenheit seines Dienstes kam. Daß nemlich in ihm / das ist / in seinem Fleische nichts Gutes wohnete; daß er noch ein Gesetz der Sünden in seinen Gliedern mit sich herum truge; daß Er wider seinen Willen zum Bösen gereizet / und in der ausübung und vollbringung des Guten gehindert wurde: woran er nicht anders als mit der schmerzhaftesten Traurigkeit und den bittersten Thränen gedencken konte. Rom. VII.

3. Wenn er dann ferner die Köstlichkeit des ihm anbefohlenen Lehr- und Apostel-Amtes; und dagegen seine eigne Unwürdig- und Untüchtigkeit erwoge: mußte ihm solches gleichfalls manchen Seufzer und viele Thränen einer heiligen Bekümmernis ausspressen. 2 Cor. 11. 16. III. 5.

4. Insonderheit / wenn er das Gewicht und die Kostbarkeit der ihm anvertrauten unsterblichen Seelen / und seine genaue Beziehung zu denselben in Betrachtung zoge: als von welchen er einmahl Rechenschaft geben solte; die Er auf das zarteste liebete / deren ewiges Wohlsenn er

so sehnlich wünschete / und welchen er so gerne geholffen sehen wolte: so drangen ihm / bey seinen beweglichen und hertzrührenden Ermahnungen / die Liebes-**Thränen** häufig aus seinen Augen hervor. Höret ihn selbst davon eine nachdruckliche Bezeugung an die Eltesten der Gemeine zu Ephesus thun: Darum seydt wacker / und dencket daran / daß ich nicht abgelassen habe / drey Jahr / Tag und Nacht / einen jeglichen mit **Thränen** zu ermahnen / v. 31. So hatte er auch seine Liebe zu den Corinthiern mit vielen **Thränen** an den Tag geleyet / wenn es zu denselben heist: Denn ich schrieb euch in grosser Trübsal und Angst des Hertzens / mit vielen **Thränen** / nicht daß ihr soltet betrübt werden; sondern auf daß ihr die Liebe erkennet / welche ich habe sonderlich zu euch. 2 Cor. II. 4.

5. Noch mehr mußte ihm sein Hertz brechen und fast in **Thränen** schmelzen / wenn er so wenig Früchte seiner treuen und wohlgemeinten Arbeit sahe; wenn er mit innigster Behnht seiner Seelen wahrnehmen mußte / daß so wenige seiner Predigt glaubeten und der Arm des HErrn an so wenigen geoffenbahret wurde; und daß das Wort des Lebens / das Evangelium der Seeligkeit vielen / durch ihre eigene Schuld / zu einem Geruch des Todes zum Tode und zu ihrer ewigen Verdammis gereichte. 2 Cor. II. 15. 16. So mußte er mit **Thränen** säen / und sein Amt mit seuffzen thun. Ps. CXXVI. 5. 6 Hebr. XIII. 17.

6. Ja es mußten seine Augen **Thränen-Quellen** werden; wenn er solche antraff / die sich denen von ihm verkündigten Heyl-Wahrheiten aus frevelhafter Bosheit und Halsstarrigkeit widersetzten. Von welchen er mit weinen sagen mußte / daß sie Feinde des Creutzes Christi wären / die den Bauch zu ihrem Gott machten / die ihre Ehre in der Schande sucheten / die nach irdischen Dingen trachteten / und deren Ende das Verderben war. Phil. III. 18. 19.

7. **Ende**

7. Endlich wurden dem Apostel auch häufige Thränen ausgepresset durch die vielfältige Leyden und Widerwärtigkeiten die ihm um der Wahrheit des Evangelii willen zustießen.

c. Westwegen er auch meldung thut von vielen Anfechtungen oder Versuchungen / die ihm in den Nachstellungen der Juden wiederfahren waren.

a Die unglückseligen Werkzeuge der Anfechtungen und Versuchungen des Apostels waren die Juden. Diejenige die seine Brüder und Gefreundte waren nach dem Fleisch ; die er so herzlich liebete / daß er über ihren elenden Zustand eine grosse Traurigkeit und Schmertzten ohne unterlaß in seinem Hertzen hatte ; Ja ! für welche er wünschte verbannet zu seyn von Christo / damit sie möchten selig werden. Rom. IX. 1. 2. 3. Eben diese warens / durch deren Nachstellungen er so vielfältig ware versucht worden.

ß. Das Griechische Wort (επιβουλα) durch Nachstellungen gegeben / druckt eigentlich solche Rahtschläge aus / welche wider jemand in der Absicht geschmiedet werden / um denselben zu stürzen und zum Fall zu bringen. Weil aber / um solche / zur Unterdrückung der Unschuldigen abzielende / Anschläge zur Ausführung zu bringen / allerley Nachstellungen pflegen ins Werk gerichtet zu werden / daher ist's / daß das Grundwort auch von dergleichen bösen Nachstellungen gebrauchet wird. Wenn demnach der Apostel von denen Nachstellungen redet / die ihm von den Juden wiederfahren waren / so verstehet er dadurch alle diejenige Leyden und Verfolgungen / die er von den Ungläubigen und Gottlosen Juden / um des Nahmens Jesu und um des Evangelii willen / hatte erdulden müssen ; Zufolge demjenigen / was der Heyland

land nicht nur allen seinen Jüngern und Aposteln ins
gemein; sondern auch ihme ins besondere davon vor-
her verkündiget hatte. Matt. X. 16 -- 26. Apost. Gesch.
IX. 16. Das waren die Gefährlichkeiten worinnen
er unter den Juden gewesen war. 2 Cor. XI. 26. Denn
als er die Juden/ die zu Damasco wohnten/
eintrieb/ und bewährte daß **Jesus** der **Christ**
sey/ hielten sie einen Rath zusammen/ daß sie
ihn tödteten/ und stellten ihm nach/ und hüt-
eten Tag und Nacht an den Thoren/ daß sie
ihn tödteten. Apost. Gesch. IX. 22. 23. 24. Desglei-
chen stellten sie ihm nach/ da er aus Griechen-
land nach Syrien fahren wolte. Cap. XX. 2. 3.
So schlugen sich auch zu Jerusalem vierzig
Juden zusammen/ machten einen Bund mit
einander und verbanneten sich/ weder zu essen
noch zu trincken/ bis daß sie Paulum getödtet
hätten/ und wolten ihn/ ehe er vor den Rath
geführt würde/ unter wegens hinterlistiger
weise ermorden. Cap. XXIII. 12 -- 15.

7. Diese Nachstellungen aber nennet der Apostel mit
Nachdruck Anfechtungen oder Versuchungen;
diweil der Teuffel und dessen Dienstknechte/ die Un-
glaubige und Gottlose Juden/ ihn dadurch von seiner
treuen und freymühtigen Verkündigung des Evan-
gelii abzuschrecken/ oder gar aus dem Wege zu räu-
men trachteten. Allein der Gott/ der die Weisen
in ihrer Listigkeit zu fahen und der verkehrten
Rath zu stürzen weiß/ der zu nichte macht
die Anschläge der Listigen/ daß es ihre Hand
nicht ausführen kan. Hiob V. 12. 13. Der hat auch
gewußt/ alle wider seinen treuen Dienst-Knecht ge-
schmiedete böse und listige Anschläge und Nachstellun-
gen zu vereiteln/ und ihn dagegen dergestalt zu stär-
cken

cken und zu befestigen / daß er sich durch nichts von seinem Dienste abschrecken und abwendig machen lassen ; Indem er den Ephesiern nichts verhalten / das da nützlich ist / daß er ihnen nicht verkündigt hätte / und sie gelehret öffentlich und sonderlich / u. s. f.

B. Bis dahin hatte der Apostel von seinem Dienst / und von dem was ihm dabey zugestossen / ins gemein geredet ; Nun aber thut er eine nähere Bezeugung / von seinem unter den Ephesiern mit aller treue geführtem öffentlichen Lehr-
Amt. Diese Bezeugung ist zwiefach. 1. Eine Allgemeine. v. 20. 2. Eine Besondere. v. 21.

1. In der allgemeinen Bezeugung haben wir zu betrachten 1. den Vorwurff oder die Sache davon der Apostel redet. 2. Das Verhalten des Apostels in ansehung derselben.

1. Die Sache druckt der Apostel aus / wenn er redet von denjenigen dingen die da nützlich sind. Nützlich ist / mit Absicht auf den Menschen / in vollestem Nachdruck dasjenige / wodurch er zur besitzung des wahren und höchsten Guts gelangen kan. Da nun das wahre und höchste Gut eines vernünftigen Geschöpfes / und ins besonder eines verlohrenen Sünders / allein die Gemeinschaft Gottes in Christo ist ; zu dessen besitzung man aber nicht anders / als durch einen wahren / in der Liebe Gottes und des Nächsten / und in allen guten Wercken thätigen Glauben kommen kan ; welcher Glaube durch eine vernünftige und geheiligte Erkänntnis der Wahrheit gewircket wird : So siehet ein jeder leicht / daß alle diejenige Wahrheiten Nützlich sind / welche Gott von sich selbst / von seinem Wesen / von seinen Tugenden und Vollkommenheiten ; von seinen Rahschlüssen ; von dem Geheimnis der Drey-Einheit ; von seinen Wercken / so der Natur als der Gnade ; von Christo

und dessen Naturen / Meytern / Ständen und Wohlthaten; von der Erwerbung und Zueignung der Seligkeit; von dem Reich Christi / dessen Unterthanen / Gesetzen und Vorrechten; von dem Euaden-Bund / dessen Gütern / Bedingungen und Forderungen; von den Siegeln und Unterpfinden desselben; von dessen verschiedenen Haushaltungen / u. s. f. zum Heyl des Sünders geoffenbahret hat. In Summa / es ist alles Nützlich / was Gott dem Menschen zu seiner Seligkeit / zu Erkennen / zu glauben und zu thun entdecket und vorgeschrieben. Weswegen Paulus bezeuget / daß alle Schrift von Gott eingegeben Nützlich sey / zur Lehre / zur Straffe / zur Besserung / zur Züchtigung in der Gerechtigkeit / daß ein Mensch Gottes sey vollkommen / zu allen guten Wercken geschickt. 2 Tim. III. 16. 17.

Dis war also das einige das Noht war. Alles andre war Unnütz. Unnütz war nun im N. T. das ganze Gesetz Moses / in seinem auswendigen Buchstaben angemerckt / welches zwar im A. Testament / wenn es im Glauben beobachtet wurde / seinen Nutzen gehabt hatte / um nemlich auf Christum zu weisen und das Werck der Erlösung und dessen Früchte abzumahlen; aber nun im N. Test. keinen Nutzen mehr hatte. Alle desselben Satzungen waren nur dürstige Elementen / leibliche übungen / die wenig nutzten. 1 Tim. IV. 8. Dinge / wovon kein Nutzen hatten / die damit umgingen. Hebr. XIII. 9. vergl. Ezech. XX. 25. Da man nur Geld darzehlte vor dasjenige das kein Brod war / und seine Arbeit / da man nicht satt von werden konte. Jes. LV. 2. Ja es war dessen warnehmung im N. Test. im gegentheil höchstschädlich. Jes. LXVI. 3. Gal. V. 4.

Unnütz waren auch alle Geschlecht-Regiester
und

und Fabeln / alle Thörichten Fragen und Geschlecht-Rechnungen. Tit. III. 9. Alles Ungeistliche und unnütze Geschwätz und Gezäncke der falsch erühmten Kunst / 1 Tim. VI. 20. Und solche Dinge die mehr Streitfragen bringen / als Erbauung Gottes / welche im Glauben besteht. 1 Tim. I. 4.

2. Es bezeuget dann der Apostel / daß Er nichts verhalten habe / von dem was Nützlich ist / daß er den Ephesiern nicht verkündiget habe / und sie gelehret / öffentlich und sonderlich. Hie finden wir a. Eine allgemeine Vorstellung. b. Eine nähere Erklärung derselben.

a. Die Vorstellung ist / daß er nichts verhalten habe / von denen Dingen die da Nützlich sind. Das Grundwort (*ὑποσέλω*) durch Verhalten übergesezt / bedeutet eigentlich / aus Furcht oder Trägheit etwas verheelen und zurücker halten. Es ist entlehnet von denen feigen Kriegsknechten / welche aus Furcht für dem herannahenden Feind zurücker weichen // und dahero ihrem Feld-Obristen mißfallen. Uneigentlich aber wird dasselbe von solchen Bekennern und Lehrern gebraucht / die / da sie sich allezeit als gute Streiter Jesu Christi leyden solten / bey herannahender und drohender Gefahr / aus Furcht und Trägheit zurücker treten / und entweder gänzlich von der Wahrheit abfallen / oder dieselbe zum Theil verheelen und verschweigen. So redet der Apostel von solchen die sich entziehen / an welchen der Herr Christus / als der Hertzog der Seligkeit / keinen Gefallen hat. Hebr. X. 38. So tadelt es Paulus an Petro / daß / da er vorhin / übereinkommend mit der Freyheit des N. Test. / mit den Heyden gegessen hatte / Er hernacher / aus Furcht für die aus der Beschnidung

schneidung / sich entzogen und abgesondert hatte. Gal. II 12.

Hergegen bezeuget er von sich / daß er denen Ephe-
siern nichts Verhalten habe; daß er sich durch kei-
ne Menschen Furcht / durch keine Drohungen /
durch keine Nachstellungen / durch keine Versu-
chungen / durch keine Verfolgungen; durch keine
Gemächlichkeit oder Trägheit habe abschrecken /
zurück halten oder bewegen lassen / um ihnen et-
was zu verheelen und zu verschweigen / wovon er über-
zeuget war / daß es zur Erweckung oder Vermehrung
ihres Glaubens / zu ihrer Befehrung und Heiligung
Nützlich und Beförderlich seyn konte. Gleich wie
er so den Thessalonichern bezeuget / daß / als er und
seine Mit-Arbeiter zuvor gelitten hatten / und
geschmähet gewesen waren zu Philippen / sie
dennoch freudig in ihrem Gott gewesen / bey
ihnen zu sagen das Evangelium Gottes mit
grossen kämpfen. 1 Thess. II. 1. 2.

b. Er hatte ihnen dann im Gegentheil alles was zur
Beforderung ihres ewigen Heyls Nutz- und Dien-
lich war / unerschrocken und unverdrossen Verkün-
diget / und sie gelehret öffentlich und sonder-
lich. Wo wir zu besehen haben *a.* was der Apo-
stel gethan. *β.* Wie er es gethan.

a. Was das Erste betrifft / so hatte der Apostel den
Ephefiern alles was Nützlich ist verkündiget / und
sie dasselbe gelehret.

† Er hatte es ihnen dann zupörderst Verkündiget.
Das in der Grund-Sprache befindliche Wort
(*απαγγελλω*) ist von sonderbahrem Nachdruck. Es
bedeutet eigentlich / als ein Bote oder Gesand-
ter / im Nahmen und auf Befehl eines grossen
und fürnehmen Herrn / etwas an einem andern
bekant

bekant machen; und zwar / entweder mit demselben Frieden anzubieten / oder ein Bündnis zu schliessen / oder ein Verlöbniß zu stiften. Solche Gesandten und Boten nun waren auch die Apostel. Sie waren Gesandten des grossen Himmels-Königs / deren fürnehmstes Werck war / dem Sünder Friede und Versöhnung anzubieten / ihn zur Aufrichtung des Bundes der Gnaden zu bereden / und das geistliche Ehe-Bündnis zwischen ihm und dem HErrn Jesu zu schliessen. So bezeuget der Apostel von sich und seinen Mit-Arbeitern: Gott war in Christo / und versöhnete die Welt mit ihm selber / und rechnete ihnen ihre Sünden nicht zu; und hat in uns geleyet das Wort der Versöhnung. So sind wir nun Botschafter an Christi statt / denn Gott vermahnet durch uns / so bitten wir an Christus statt / lasset euch versöhnen mit Gott. 2 Cor. V. 19. 20. Sie sind die Boten / deren Füße auf den Bergen so lieblich waren / weil sie Frieden verkündigten / Gutes predigten / Heyl verkündigten / und zu Zion sagten: dein Gott ist König. Jes. LI. 7. Sie sind die Verkündigerinnen der guten Botschaft. Ps. LXVIII. 12. Und die geistlichen Braut-Werber / ausgesandt / um die Auserwehltten dem HErrn Christo als eine reine und keusche Jungfrau zuzuführen. Ps. XLV. 15. 2 Cor. XI. 2.

Als einen solchen Gesandten Gottes und Jesu Christi hatte sich auch unser Apostel bey den Ephesiern aufgeführt. Er hatte ihnen alles Verkündiget was zu erreichung dieses grossen und heylsamen Zwecks Nützlich war. Nichts

D

wenig

weniger / und auch nichts mehr. Er hatte ihnen das ganze Reich Gottes / und dessen geistliche und inwendige Beschaffenheit bekant gemacht. Apost. Gesch. XIX. 8. Und hatte sich nicht entzogen / daß er ihnen den gantzen Rahm Gottes / von dem Heyl des Sünders in Christo / nicht Verkündiget hätte. Cap. XX. 27. Und zwar mit zurücklassung des Gesetzes Moses / und alles dessen was zur erreichung des Zwecks seiner Gesandtschaft Unnütz und Undienlich war. Und darinn war er auch dem herrlichen Fürbild seines Meisters gefolget / der da spricht: Ich bin der Herr dein Gott / der dich lehret was Nützlich ist / und leitet dich auf dem Wege den du gehest. Jes. XLVIII. 17.

† Es hatte aber der Apostel diese Nützliche Dinge nicht blosserdinge verkündiget; sondern er hatte sie auch gelehret. Er hatte den Ephesiern die Warheiten des Evangelii nicht allein vorgestellt; sondern hatte dieselbe ihnen auch durch einen klaren und deutlichen Unterricht verständlich und begreiflich gemacht. Er hatte sie aus gewissen und unfehlbaren Gründen hergeleitet; deren Göttlichen Ursprung mit unwidersprechlichen Beweisthümern dargethan; die Geziementheit derselben erwiesen; und ihren Nutzen / den sie zur Erlangung der Seligkeit haben / gezeigt. Und als solche Heyl-Warheiten hatte er ihnen dieselbe angepriesen / und sie durch kräftige Überzeugungen zur glaubigen Annehmung und heiligen Ausübung derselben zu bewegen getrachtet. Apost. Gesch. XIX. 8. vergl. 2 Cor. IV. 2.

ß. Und das hatte er zur allgemeinen Erbauung aller Orthen gethan: denn er hatte gelehret öffentlich und

und sonderlich / oder unter dem Volck und in den Häusern / wie es eigentlich in der Grund-Sprache lautet.

† Er hatte denn zuvörderst öffentlich und unter dem Volck gelehret : nicht etwa hie oder da in einem heimlichen Winckel / wie diejenigen zu thun pflegen die keine gute Sache und ein böses Gewissen haben / und deswegen das Licht scheuen ; sondern offenbahr und in den Volckreichsten Versammlungen von Juden und Griechen / Weltweisen und Gesezefahrenen : So gieng er zu Ephesus in die Schule und predigte frey drey Monden lang / lehrete und beredete sie vom Reich Gottes ; da aber etliche verstockt waren / und nicht glaubeten / und übel redeten von dem Wege für dem Volck / wich er von ihnen / und sonderte ab die Jünger / und redete täglich in der Schule eines der hieß Tyrannus ; und dasselbe geschach zwey Jahr lang / also daß alle die in Asia wohneten / das Wort des H. Herrn Iesu hörten / beyde Juden und Griechen. Apost. Gesch. XIX. 8. 9. 10. Welches denn ein untrügliches Merckmahl seines guten Gewissens und seiner guten Sache war / die er sich vor allen Menschen / auch den Allergelehrtesten und Scharfsinnigsten zu verantworten und zu vertheidigen getraute. Denn er und seine Mitarbeiter hatten abgelegt die Deckmäntele der Schande / und giengen nicht mit Schalckheit um / fälschten auch nicht Gottes Wort ; sondern durch Offenbarung der Wahrheit machten sie sich angenehm bey allen Gewissen der Menschen / in der Gegenwart Gottes. 2 Cor. IV. 2. vergl. 1 Thess. II. 3--6. D ij Und

Und dis kam auch mit dem Befehl des Heylandes an seine Apostel sehr genau überein / wenn es zu denselben heist: Fürchtet euch nicht für ihnen / (für euren Hassern und Verfolgern) Es ist nichts verborgen / das nicht offenbahr werde; und ist nichts heimlich / das man nicht wissen werde: was ich euch sage im Finstern / das redet im Licht / und was ihr höret in das Ohr / das prediget auf den Dächern. Und fürchtet euch nicht vor denen die den Leib tödten / und die Seel nicht mögen tödten. Fürchtet euch aber vielmehr vor dem / der Leib und Seel verderben mag in die Hölle. Matth. X. 26. 27. 28.

† Dabeneben hatte der Apostel nicht nachgelassen / dasjenige so Nützlich war / auch zugleich sonderlich und in den Häusern zu Lehren und zu Verkündigen; und wo ihm nur Gelegenheit dazu gegeben wurde / unterließ er nicht / einen jeglichen / auch mit Trähnen / zu ermahnen / wie wir aus v. 31. unseres Text- Capitels gehöret haben.

2. Nachdem dann der Apostel also ins gemein bezeuget hatte / wie treu er sich in seinem Lehr-Amte erwiesen; indem er den Ephesiern nichts verhalten das da Nützlich war / das er ihnen nicht verkündiget und sie gelehret hätte öffentlich und sonderlich: So zeigt er nun näher und ins Besondre / welches der eigentliche Inhalt seiner Verkündigung und seiner Lehre gewesen / wenn er hinzufüget: Daß er bezeuget habe / beyde den Juden und Griechen / die Buss zu Gott / und den Glauben an unsern HErrn Iesum Christum. Da wir 1. zu betrachten haben / die Sachen wovon der Apostel redet. 2. Seine Verrichtung in ansehung derselben. 3. Die Ver-
sohnen

söhnen welche diese Sachen betroffen haben.

1. Die Sachen/ wovon der Apostel meldung thut/ sind
 (a.) Die Bussse zu Gott/ und (b) Der Glaube an
 unsern Herrn Jesum Christum.

a. Das Erste/ so der Apostel verkündiget und gelehret
 hatte/ ist die Bussse zu Gott.

a. Von der Bussse weitläufig zu reden/ ist iho die
 Zeit nicht. Wir mercken nur kürzlich an/ daß das
 Griechische Wort (μετανοια) eigentlich eine solche
 That der Seelen zu erkennen gebe/ wodurch jemand/
 der einige Zeit in schädlichen Irrthümern gesteckt
 und thöricht gehandelt hat/ nach erkantem Irrthü-
 mern und Thorheiten/ wiederum zu sich selbst
 kommt/ seine Irrthümer und Thorheiten ablegt;
 hergegen vernünftig zu Urtheilen und klüglich zu
 Handeln anhebt. Gewislich/ ein Wort das sehr
 bequem ist/ die wahre Natur und Beschaffenheit
 des Wercks der Befehrung des Süners eigentlich
 und kräftig auszudrucken. Denn was ist die Be-
 fehrung anders? als daß der/ in seiner natürlichen
 Blindheit und Unsinnigkeit/ auf dem breiten Weg
 des Verderbens/ zu seinem ewigen Untergang fort-
 eilende/ aber von der Gnade Gottes ergriffene Sün-
 der wiederum zu sich selbst kommt/ aus Satans
 Stricken nüchtern wird/ mit dem verlohrenen Sohn
 in sich schlägt/ seine vorige Blindheit/ Thorheit und
 Unsinnigkeit/ und die damit verknüpfte augenschein-
 lichste Gefahr seiner Seelen mit Schrecken und Ent-
 setzen erkennet; sich derselben heiliglich schämet; sel-
 bige mit zerbrochenem Herzen/ mit innigster und
 Göttlicher Traurigkeit bereuet; dem so lange gezerg-
 ten langmühtigen Gott in tiefster Demuth zu Fusse
 fällt; alle seine bisherige Blindheit und Unsinnig-
 keit/ alle Sünden und Sünden-Wege verfluchet;

und den aufrichtigen und festen Vorsatz fasset / nicht mehr als ein Unweiser / sondern als ein Weiser zu wandeln / und die noch übrige Zeit seines Lebens allein zur Verherrlichung des so viel Jahre von ihm beleidigten und geschändeten Gottes; und zur Ernstlichen Auswirkung seiner / so lang verscherzten und freventlich verwahrloseten Seligkeit auszukauffen und anzuwenden.

β. Und daher heist es auch eine Busse zu Gott; weil der von Gott und dessen seligen Gemeinschaft entfernt und ausgeschlossen gewesene Sünder durch die Busse wiederum zu Gott und dessen Gemeinschaft gebracht wird. Indem dadurch die Sünde / als die einige Ursache der Trennung und Entfernung / aus dem Wege geräumt / und der nunmehr kräftig veränderte und in das Bild der Heiligkeit Gottes anfänglich vergestaltete Mensch wiederum in Liebe mit Gott als seinem Bundes-Gott und höchsten Gut vereinigt wird; So daß er mit verleugnung der ganzen Creatur / und aller sündlichen Ergelichkeiten / die Gemeinschaft Gottes in Christo zum einigen Vorwurf seiner Begierden / seiner Freude und seiner Belustigung; und dessen Ehre zum einigen Zweck seines ganzen Lebens machet. Dahin zielen folgende Ermahnungen: Der Gottlose verlasse seine Wege / und der Ubelthäter seine Gedanken / und bekehre sich zum HErrn / so wird er sich sein erbarmen / und zu unserm Gott / denn bey ihm ist viel Vergebung. Jes. LV. 7. vergl. Joel II. 12. 13.

b. Hiebey füget er den Glauben an unsern HErrn Iesum Christum. Da wir a. den Vorwurf des Glaubens zu betrachten haben. β. Die That des Glaubens selbst.

a. Der

a. Der Vorwurf des Glaubens ist / unser **HERR** **JESUS** Christus. Mit einer weitläufigen Erklärung dieser Nahmen wollen wir uns aniso nicht aufhalten. Wir erinnern nur mit wenigen /

† Wie daß der gesegnete Heyland den Nahmen **JESUS** trage / weil er der einige und vollkommene Heyland und Erlöser seiner Auserwehltten ist / der nicht allein durch seinen vollkommenen Gehorsam für sie die Seligkeit erworben; sondern auch dieselbe ihnen durch seinen Geist zueignet und sie zum Erbe der heiligen im Lichte tüchtig macht: der sie nicht nur durch die Gnade der Rechtfertigung von der Schuld und Straffe der Sünden; sondern auch durch die Wiedergebuhrt und Heiligung von der Herrschaft und Befleckung derselben befreyet; und sie Endlich in die volle Besizung der ihnen zu wege gebrachten Herrlich- und Glückseligkeit einführet / und ihnen also ein Gott von vollkommer Seligkeit wird. Ps. LXVIII. 21.

†† Er heist aber dabeneben Christus / weil Er der von Ewigkeit von dem Vater verordnete / in der Zeit mit dem H. Geist gesalbete und zum Werck der Erlösung tüchtig gemachte Oberste Prophet / einige Hoher-Priester und ewige König seiner Gunstgenossen ist; der als Hoher-Priester durch sein Blut ihnen den Weg zum Leben und zur Gemeinschaft Gottes geöfnet; als Prophet ihnen denselben durch sein Wort und Geist entdeckt; und als König sie denselben zu bewandeln willig und bequem macht.

††† Und dadurch ist er auch ein **HERR** seines Volcks geworden. Welche seine Herrschaft worin sie bestehe / und worauf sie gegründet sey / haben wir in Vorhergehenden gesehen / welches wir nicht wiederholen wollen. β. Um

β. Um aber an der durch Christum zu wege gebrachten Seligkeit Theil zu empfangen/ muß man an ihn glauben. Eine ausführliche Beschreibung des Glaubens wird Niemand vors Gegenwärtige von uns erwarten. Wir mercken nur kürzlich an/ daß der ware und seligmachende Glaube wovon hie allein die Rede ist/ nichts anders sey/ als diejenige That einer durch Gottes Geist erleuchteten und begnadigten Seele/ wodurch dieselbe mit Verleuchnung aller eignen Weißheit/ Gerechtigkeit und Stärcke/ aufrichtig und ernstlich begehret/ allein durch Christum weiß/ gerecht/ heilig/ herrlich und glücklich gemacht zu werden.

† Man glaubet aber ins Besonder an Jhn als einen **Jesus**/ wenn man mit Verwerffung aller falschen und unvollkommenen Ursachen der Seligkeit/ Jhn allein vor seinen einigen und vollkommenen Heyland annimt/ um durch Jhn nicht nur von der Sünden Schuld und Straffe; Sondern auch von derselben Herrschaft erlöset/ und zu einem Vorwurf seiner Liebe und Werkzeug seines Ruhms gemacht zu werden. Luc. 1. 74. 75.

†† Man glaubet an Jhn als **Christum**/ wenn man Jhn vor den in dem ewigen Friedens-Nacht von dem Vatter verordneten/ in der Zeit verheissenen/ und mit dem H. Geist gesalbten waren **Messiam** erkennet/ und Jhn als **Propheten** zur Weißheit/ als **Hohen-Priester** zur Gerechtigkeit/ und als **König** zur Heiligung ergreiffet. 1 Cor. 1. 30.

††† Man glaubet endlich an Jhn als seinen **Herrn**/ wenn man/ mit gänzlicher Absagung alles Welt- und Sünden-Dienstes/ und mit Verleuchnung

leuchnung seines eignen Willens / sich Ihme in bereitwilligem Gehorsam übergiebt / um mit dem Volck der Freywilligkeit Ihme zu dienen im Schmuck der Heiligkeit. Ps. CX. 3.

Diese beyde Stücke nun / nemlich die Busse zu Gott / und den Glauben an unsern HERRN IESUM CHRISTUM / mercket der Apostel als Nützlich und zur Gemeinschaft Gottes unumgänglich nothwendige Mittel an. Die Busse zu Gott / erfordert dessen unbefleckte Heiligkeit / Kraft welcher er sich nothwendig von dem Sünder entfernen muß / und mit keinen andern Gemeinschaft haben kan / als die heilig sind / gleich wie Er selbst heilig ist. Ps. V. 5. 6. 7. Haback. I. 13. Hebr. XII. 14. 3 B. Mose XI. 44. 1 Petr. I. 15. Den Glauben an unsern HERRN IESUM CHRISTUM erfordert Gottes strenge Gerechtigkeit und ungekränckte Wahrheit / weil derselbe / ohne eine gnugsame Gerechtigkeit / die allein in Christo ist / und durch den Glauben angenommen werden muß / keinen Sünder freysprechen und zu einem Erben des Lebens erklären und annehmen kan. Rom. V. 1. ; Ja! ausser Christo dem Sünder ein verzehrendes Feuer und eine ewige Glut ist / woben er nicht wohnen noch vernachten kan. Jes. XXXIII.

Daher es auch ist / daß Busse und Glaube / als vollstreckt nothwendige Mittel zur Seligkeit / fast auf allen Blättern der H. Schrift eingeschärffet / und insonderheit von den Lehrern des N. Test. hin und wieder angedrungen werden. So hebt der Erste Lehrer des N. Test. und der Vorläuffer des HERRN IESU seine Predigt mit der Busse an: Thut Busse / denn das Himmelreich ist nahe herbey kommen. Matth. III. 2. Und eben dasselbe war auch der fürnehmste Inhalt der Predigt seines Nachfolgers. Matth. IV. 17. Auf demselben Fuß sind die Apostel gefolget. Wenn die durch die kräftige Predigt Petri gerührete und überzeugte Juden mit Bekümmernis fragten: ihr Männer lieben Brüder / was sollen wir thun? war Petri Antwort: Thut Busse
E
und

und lasse sich ein jeglicher tauffen auf den Nahmen Jesu Christi/ zur vergebung der Sünden. Apost. Gesch. 11. 38.

Von derselben Nothwendigkeit ist auch der Glaube. Denn als der Kercker-Meister die Apostel fragte: Lieben Herren/ was soll ich thun/ daß ich selig werde? war die Antwort: Glaube an den HErrn Jesum Christum / so wirstu und dein Haus selig. Apost. Gesch. XVI. 31. vergl. Joh. III. 16. 36.

2. Dis sollte nun auch das Werck der Apostel / und ins besonder des Apostels Pauli seyn / die Bussse zu Gott und den Glauben an unsern HErrn Jesum Christum zu verkündigen. Luc. XXIV. 47. Ap. Gesch. XXVI. 17-18. Welches Paulus auch treulich verrichtet / indem Er beydes Bezeuget hatte.

Das Grundwort (*διαμαρτυρομαι*) durch Bezeugen übergesezt / ist sehr Nachdrucklich / denn es bedeutet Kraft seiner Zusammensetzung so viel als Durchbezeugen. Es gibt also die allerkräftigste und nachdrucklichste Bezeugung zu erkennen. Es hatte denn der Apostel die Bussse zu Gott und den Glauben an unsern HErrn Jesum Christum dergestalt und mit solchem Nachdruck bezeuget / daß Er nicht allein die Natur und Beschaffenheit der Bussse und des Glaubens klar und deutlich beschrieben und erkläret; Sondern auch mit kräftigen Gründen die Beziementheit / Nothwendigkeit und Nützlichkeit derselben bewiesen; als ohne welche man kein Unterthan des Himmel-Reichs seyn / noch an dessen Gütern und Vorrechten Theil haben könne / und ohne welche man von aller Hofnung des Lebens und der Seligkeit ausgeschlossen sey. Ja Er hatte beydes Bezeuget / indem Er mit den allerbeweglichsten Gründen seine Zuhörer dazu zu vermögen getrachtet / um durch ware Bussse sich zu Gott zu wenden / und den HErrn Jesum Christum durch waren Glauben anzunehmen /

nehmen / um dadurch Theilgenossen des Lebens und der Seligkeit zu werden.

3. Und das hatte er gethan beyde den Juden und Griechen. Er hatte keinen unterschied der Versohnen gebraucht / sondern war allen alles worden / damit er aus allen einige gewinnen möchte. 1 Cor. IX. 19. 22. Denn die Scheidewand zwischen Juden und Heyden oder Griechen / war nun abgebrochen. Die weyland ferne gewesen waren / solten nun nahe werden / nemlich Mitbürger samt den Heiligen und Gottes Hausgenossen. Eph. II. Es war nun kein unterschied mehr. Da war nun kein Jud noch Grieche. Gal. III. 28. Christus solte nicht allein die Stämme Jacob aufrichten / und das Verwahrlosete in Israel zu rechte bringen ; sondern Er solte auch seyn ein Licht der Heyden. Jesaj. XLIX. 6. vergl. Luc. II. 31. 32.

Und obschon Paulo das Evangelium an die Vorhaut anvertrauet war / wie Petro das Evangelium an die Beschneidung. Gal. II. 7. So hinderte solches nicht / daß sie nicht beyderseits an dem Heyl der Juden und Heyden hätten arbeiten sollen ; weil dieser unterschied nicht so sehr seine Absicht hatte auf die Versohnen / welchen / als auf die Länder / wo sie das Evangelium verkündigen solten : nemlich Petrus in den Morgen-Ländern / da die meisten Juden wohneten ; Paulus in den Abend-Ländern / wo die meisten Heyden sich aufhielten / wiewohl auch Juden darunter vermischet waren.

Beyde / so wohl Juden als Heyden / hatten auch die Bussē zu Gott und den Glauben an unsern Herrn Jesum Christum nöhtig ; weil sie alle abgewichen / und alle unter der Sünde lagen. Rom. III. Und also nicht anders als durch Bussē und Glauben selig werden konten. Wie nun der Apostel den Juden

bezeuget habe die Buße zu Gott und den Glauben an unsern HErrn Jesum Christum / solches sehen wir Ap. Gesch. XIX. 8. 9. Die übrigen zu Ephesus waren Griechen und Heyden / wie aus dem Brieff an die Ephesier weitläufig zu ersehen.

Und dis hatte der Apostel gethan / übereinkommend mit der Vorhersagung des Heylands / daß Er nach seiner Auferstehung wolte predigen lassen in seinem Nahmen / Buße und Vergebung der Sünden unter allen Völkern / und anheben zu Jerusalem. Luc. XXIV. 47. Und mit dem Befehl Gottes / der / nachdem Er die Zeit der Unwissenheit übersehen / allen Menschen / an allen Enden / gebeut Buße zu thun. Apost. Gesch. XVII. 30. Insonderheit mit dem ausdrücklichen Befehl des HErrn Christi an dem Apostel selbst / wenn es zu ihm heist: Ich wil dich erretten von dem Volck (den Juden) und von den Heyden (den Griechen) / unter welchen ich dich sende: daß du solt aufthun ihre Augen / daß sie sich bekehren von der Finsternis zum Licht / und von der Gewalt des Satans zu Gott / zu empfangen vergebung der Sünden / und das Erbesamt denen die geheiligt werden / durch den Glauben an mich. Apost. Gesch. XXVI. 17. 18.

II.

Und also hatte der Apostel denen Pflichten seines Lehramts / und dem ihme von dem HErrn Christo aufgetragenen Befehl / mit Absicht auf die Ephesier / ein Genügen geleistet; welches ihm auch zu seiner eigenen Beruhigung hätte genug seyn können; weil Er darinn den Allwissenden Gott und sein eigenes Gewissen zu Zeugen hatte. Wie Er sich auch mehrmahlen darauf zu beruffen pfleget / wie unter andern Rom. IX. 1. zu ersehen. Allein / um die Eltesten zu
Ephesus

Ephesus so wohl von seinem aufrichtigen Wandel ins gemein; als von seiner Treue in seinem Lehr- und Apostel-Amte desto kräftiger zu überzeugen / so berufft er sich auf ihre selbsteigene Gewissen / wenn es zu ihnen heist: **Ihr wisset es.** **Ihr wisset** von dem Ersten Tage an / da ich bin in Asiam kommen / wie ich alle die Zeit bin bey euch gewesen / u. s. f. Eine gleichmäßige nachdrückliche Bezeugung thut der Apostel auch anderwärts an die Thessalonicher / so wohl in ansehung seines Wandels ins gemein / als seines Lehr- und Apostel-Amtes ins besonder / wenn Er sich **1 Thess. II. 1 --- 6.** also ausläst: **Denn auch ihr wisset / Lieben Brüder / von unserm Eingang zu euch / daß er nicht vergeblich gewesen ist; Sondern als wir zuvor gelitten hatten / und geschmähet gewesen waren zu Philippen / wie ihr wisset / waren wir dennoch freudig in unserm Gott / bey euch zu sagen das Evangelium Gottes / mit grossem Kämpfen; denn unsere Ermahnung ist nicht gewesen zu Irthum / noch zu Unreinigkeit / noch mit List; sondern wie wir von Gott bewähret sind / daß uns das Evangelium vertrauet ist zu predigen / also reden wir / nicht als wolten wir den Menschen gefallen / sondern Gott / der unser Hertz prüfet. Denn wir nie mit Schmeichelworten sind umgangen / wie ihr wisset / noch dem Geitz gestellet; Gott ist des Zeuge: haben auch nicht Ehre gesucht von den Leuten / weder von Euch noch von andern. Und **ψ. 10. 11. 12.** Des seyd ihr Zeugen / und Gott / wie heilig und gerecht und unsträflich wir bey euch / die ihr glaubig waret / gewesen sind. Wie ihr denn wisset / daß wir / als ein Vatter seine Kinder / einen jeglichen unter euch ermahnet und getröstet; und bezeuget haben / daß ihr wandeln soltet würdiglich vor Gott / der euch beruffen hat zu seinem Reich / und zu seiner Herrlichkeit. Also auch hier: **Ihr wisset von dem Ersten Tage an / u. s. f.****

Gewißlich / eine Bezeugung / welche zu einem unwieder-
sprechlichen Beweis diente / daß dasjenige / so der Apostel be-
zeugete / nichts als die reine Wahrheit in sich enthielte / aller-
massen ihn sonst die Eltesten der Gemeine zu Ephesus hät-
ten Lügen straffen / und eines andern überführen können.

Zueignung.

Derowegen köstliche Seelen-Gestalt! O herrliches!
und allen Werth übertreffendes Vorrecht! eines Leh-
rers / der bey seinem Abschied von seiner Gemeine
eine so freymüthige Bezeugung thut / und in allen
Stücken seiner Bedienung auf das eigene Gewissen seiner
Zuhörer unerschrocken sich beruffen kan. Ein Vorrecht wo-
von Bauchdiener und Niedlinge weit entfernet sind. Doch /
wir wollen uns anjehzo mit andern nicht aufhalten / sondern
vielmehr unsere verhandelte Worte zu dem Zweck anwenden /
wozu wir dieselbe in dieser Stunde erwihlet haben. Es ist
euch / Meine Werthe Zuhörer / bekant / wie es dem /
der die Lehrer / als sieben Sternen / in seiner rechten Hand
hält / nach seinem unerforschlichen und unveränderlichen Rath
gefallen / die Herzen der Gemeine zu Homberg dahin zu len-
cken / um mich durch eine Kirchen-ordentliche Wahl zu ihrem
Lehrer und Seelen-Hirten zum zweyten mahl zu ernennen
und zu beruffen. Es ist dem Allwissenden Herzen- und Nie-
renkundiger / und mir allein bekant / in was für einem Meer
der Verwirrung mein Gemühte durch diesen unvermühteten
Beruff gerathen ist / und durch wie viele Zweiffels-Fluthen
dasselbe bald hie / bald dorthin geworffen und geschleudert
worden / ehe ich von dem Willen meines obersten Gebieters
überzeuget war. Diese Unruhe wurde nicht wenig vermeh-
ret / durch die Bekümmernis / welche / nachdem die Sache
bekant und ruchtbar geworden war / hin und wieder in der
Gemeine

Gemeine sich zu äusseren begunte. Am allermeisten aber bin ich in die Enge gebracht worden/ durch das bewegliche Anhalten/ und die vielfaltige Thränen derjenigen Seelen/ an welchen meine schwache Arbeit nicht ohne Segen gewesen war. Wobey noch kam/ die grosse Furcht die mir drohete/ daß der HErr mit dem mir bis hieher unverdient verliehenen Segen würde von mir weichen/ wenn ich wider seinen Willen entweder bleiben oder weggehen würde. Mein eigenes betriegliches Herze in dieser Dunkelheit zu Rahte zu ziehen/ schiene mir gefährlich zu seyn. Andere zu fragen/ kam mir noch Bedencklicher vor; indem die wenigsten in solchen Fällen nach Wahrheit und nach Beschaffenheit der Sachen/ die meisten aber/ wo nicht alle/ nach ihren Vorurtheilen/ verschiedenen Absichten/ u. s. f. zu urtheilen pflegen. Nichts bliebe mir demnach in dieser Finsternis und Unge- wisheit übrig/ als daß ich mich zu demjenigen wendete/ der den Zusammenhang aller Dinge kennet: um denselben mit heissen Seufftern anzusehen/ daß er meinen Verstand erleuchten; mich/ nach seiner Verheißung/ unterweisen; mir Raht geben/ und mir den Weg zeigen mögte den ich wandeln sollte; Indem ich nichts anders als das zu wehlen be- gehrete/ was mit seinem heiligen/ guten und wohlgefälligen Willen überein käme; was am meisten zu seiner Verherr- lichung/ zu seiner Kirchen Erbauung/ und meines eigenen Gewissens Beruhigung dienlich wäre. Da es dann endlich/ nach vielem Ringen/ dem HErrn nach seiner Barmherzig- keit gefallen hat/ sein Licht in meiner Finsternis aufgehen zu lassen/ mir seinen Willen zu entdecken/ und mein Gemühte dahin zu lencken/ um diesem seinem Wincke folge zu leisten/ und den Entschlus zu fassen/ um Bremen zu verlassen und nach Homberg zu gehen.

Ich weiß wohl/ daß viele/ denen die ware Umstände der Sachen unbekant sind/ und die nur nach dem in die Augen fallenden auswendigen Schein zu urtheilen/ zu wehlen/ und

zu handeln gewohnt sind / diesen meinen Entschlus entweder vor eine unbedachtsame Uebersehung / oder eine kleinmühtige Furchtsamkeit / oder gar einen strafbahren Eigensinn halten werden. Ich will mich mit weitläufiger widerlegung derselben nicht aufhalten; sondern sie nur an die ernstliche Warnung des HERRN JESU erinnern: Richtet nicht / auf daß ihr nicht gerichtet werdet: Und an die Ermahnung Pauli: Wer bist du / daß du einen fremden Knecht richtest? er stehet oder fället seinem Herrn.

Um aber doch vor Unparthenische einige Gründe anzuführen / die mich zu dieser Veränderung bewogen und überbogen haben / so wissen dieselbe / daß es keine fleischliche Absichten / keine weltliche Ehre / kein irdischer Vortheil / und keine Gemächlichkeit könne gewesen seyn / die mich zu diesem Entschlus gebracht haben; weil / ihrem eignen Geständnis nach / ich alle diese Vortheile grossen theils in die Schantze schlagen / und mit einem viel geringeren Maaß derselben dorten werde vor lieb nehmen müssen. Es bleibt also nichts anders übrig / als die Hofnung / daß mir dorten / denen mir bekanten Umständen nach / unter des HERRN Segen und Gnade / werde vergönnet werden / mit mehrer Gemühts-Ruhe / und gefolglich mehrer Gesundheit und Kräften / die mir zur fruchtbahren wahrnehmung meines Amts unumgänglich nöhtig sind / mein Werck zu verrichten. Dabey kommt die sonderbahre Liebe / womit diese theure Gemeine mir zugethan ist / wovon dieselbe bey dieser zweenen Wahl eine neue Probe gegeben hat. Zu geschweigen derjenigen Gewissens Freyheit / deren man dorten / in ungehinderter Ausübung der Kirchen-Zucht / vor vielen andern Orten genießet. Zulezt kan ich es nicht anders als eine gütige Leitung des HERRN anmercken / daß Er bey meinen zunehmenden Jahren / mir eine Arbeit anweist / die mehr als die hiesige / nach meinem Zustand eingerichtet ist.

Ich hoffe demnach bey unparthenischen Gemühtern so viel Billigkeit zu finden / daß sie mich wenigstens / als einen Ge-
wissen-

wissenhaften / und nichts / wie ich meine / als die Ehre Gottes und das Heyl der Seelen suchenden Lehrer / Gott und meinem Gewissen überlassen / und den Ausgang dem Allwaltenden und alles regierenden Jehovah heinstellen werden.

Es ist dann nun nichts mehr übrig / Meine Wertheste Zuhörer! als daß ich / ehe ich von euch scheid / nach dem Vorbild des grossen Apostels / von meinem unter euch geführten Lehr- und Hirten- Amt Rechenschaft abstatte. Da ich denn / wie ich vor Gottes und euer aller Angesicht stehe / nichts vorzubringen gedencke / als worüber ich den allwissenden Gott / mein eigen Gewissen und euch selbst / zu untrüglichen Zeugen werde anrufen können. Wobey ich mich aber gleich Anfangs gar wohl zu bescheiden weiß / daß ich armer Erd- und Sünden-Wurm / der geringste unter des Herrn Dienstknechten / mich nicht unterstehen dürffe / mich mit einem so grossen Werkzeug / als der Hoherleuchtete / unmittelbar von Gottes Geist getriebene / und so hochbegabte Apostel Paulus war / in Vergleichung zu stellen. Doch obschon ich mich mit einem so grossen Apostel nicht vergleichen darf; so habe doch dessen Fürbild / obgleich nicht in Vollkommenheit / dennoch in Aufrichtigkeit nachzufolgen / mir jederzeit angelegen seyn lassen.

Was meinen unter euch geführten Lebens-Wandel anbetrifft / von dem Ersten Tage an / da ich bin in Bremen gekommen; so bin ich in mir selbst und vor Gott / ein armer und verdammlicher Sünder. Nicht desto weniger darff ich zum Ruhm der freyen Gnade Gottes hoffen / daß mir Barmherzigkeit wiederfahren sey; daß ich alles Böse in und ausser mir hasse und verabscheue; daß ich dagegen zu streiten / und so zu leben getrachtet habe / damit ich ein Vorbild in der Lehre und im Wandel seyn möchte.

Ich habe an nichts mehr einen Abscheu gehabt / als an einem äusserlich angenommenen Schein- und Heuchel Wesen; weil ich wuste daß ich mit einem allwissenden Gott

zu thun hatte / der den Heuchelern ihren Lohn geben / und dieselbe einmahl zerscheitern wird. Der Dienst / den ich dem HErrn öffentlich und im verborgenen abgestattet habe / ist zwar sehr unvollkommen / aber dabey aufrichtig und ohne verkehrte Absichten gewesen; weil ich überzeuget war / daß ein so herrliches / heiliges / gütiges und liebreiches Wesen / als Gott in Christo ist / aller Liebe / aller Hochachtung / alles Gehorsams und alles Dienstes würdig ist.

Ich habe mich der Demuth vor Gott und Menschen zu befeßigen / und mein von Natur trotziges Herze nieder zu beugen getrachtet. Die Bewusstheit meiner Unwürdigkeit / meiner täglichen Strauchlungen / meiner beyliegenden Schwachheiten / und der darauß entstehenden Mangelhaftigkeit meines Dienstes hat mich nahe bey der Erden gehalten. Ich habe in Nichtes zu rühmen gehabt / als in meiner Schwachheit.

An Thränen hat es auch in meinem Dienste nicht gemangelt. Meine vielfaltige Abweichungen und anklebende Verdorbenheiten haben mir manchen Seufzer und vielfaltige Thränen im verborgenen ausgepreßet. Die Betrachtung meiner Untüchtigkeit zu dem mir anbefohlenen wichtigen Amte hat mir oftmahls nasse Augen gemacht. Das Gewicht der mir anvertrauten unsterblichen Seelen / und die Begierde / um deren ewiges Heyl zu befördern / sind mir manchmahl eine Ursache vieler Thränen gewesen / die ich auch öfters hieselbst vor Euch ausgeschüttet; wenn ich Euch mit Thränen ermahnet und an Christi Statt gebeten habe / ihr möchtet euch doch mit Gott lassen versöhnen.

Und wie oft hab ich nicht mit Thränen säen und mein Amt mit Seufzen thun müssen / wenn ich so wenig Früchte meiner Arbeit sahe. Auch selbst der Entschluß um Bremen zu verlassen und nach Homberg zu gehen / ist nicht ohne Vergießung vieler Thränen gefasset worden.

Und eben so wenig hat es mir auch an Versuchungen gefehlet /

gefehlet / wodurch der Satan / dem es wehe gethan / daß sein Reich von mir bestritten wurde / mich müde und Muthlos zu machen getrachtet; die aber der HErr / der aus der Finsterniß das Licht hervorzubringen weiß / mir zu meiner Prüfung / und mehrerer Befestigung dienen lassen.

So daß ich mich durch keine Furcht vor dem Satan und seinen Werkzeugen bewegen lassen / um euch etwas zu verheelen / zu verschweigen oder zu verhalten was euch Nützlich seyn konnte.

Ihr wisset es / Meine Zuhörer! und Gott weiß es auch / wie ich nicht meinen eignen; sondern euren Nutzen und die Erbauung eurer unsterblichen Seelen zu meinem einigen Hauptzweck unter euch gemacht habe. Meine Predigten haben einzig und allein auf euren Nutzen ihre Absicht gehabt. Ich habe / nicht ohne vorhergegangene Anrufung Gottes / solche Materien und Wahrheiten zum Vorwurf meiner Betrachtungen und Vorstellungen erwöhlet / die ich urtheilte / daß euch und euren Seelen am Nützlichsten wären. In deren Überdenckung und Ausarbeitung / habe ich das allerbeste und Nützlichste / das mir Gott offenbaret / zusammen getragen / mit Zurücklassung alles dessen / wovon kein Nutze vor eure Seelen zu erwarten stunde. Euch habe ich also jederzeit den Kern aufgetischt / die Schalen und Hülsen aber habe ich vor mich behalten.

In meinen Vorstellungen / bin ich nur auf euren Nutzen bedacht gewesen; daher ich nicht mit hohen Worten menschlicher Weißheit unter euch gewesen / wodurch die an sich selbst klare Wahrheiten nur verdunckelt und Unnütz gemacht werden; sondern ich habe euch die Wahrheiten nach aller möglichkeit so klar und deutlich zu machen gesucht / daß ein jeder Nutzen davon haben konnte und mußte / wenn er nur durch seine eigene Unwissenheit oder Unachtsamkeit sich dieses Nutzens nicht muhtwillig beraubete. Und so habe ich durch Offenbarung der Wahrheit mich angenehm suchen zu

machen an eines jeden Gewissen/ vor dem Angesichte Gottes/ wohl wissend/ daß das Reich Gottes nicht in Worten bestehe/ sondern in der Krafft.

Ich habe euch also den ganzen Rahm Gottes/ und alles was euch zur Erbauung und zur Seeligkeit zu wissen/ zu glauben und zu thun nöthig und Nützlich war/ nicht allein Verkündiget; sondern ich habe es euch auch gelehret. Ich habe die euch vorgetragene Wahrheiten jederzeit aus gewissen und unbeweglichen Gründen suchen herzuführen; dieselbe in ihrer Verknüpfung/ in ihrer Sequenz/ in ihrer Göttlichkeit und Annehmlichkeit vorgestellt; damit ihr das Wort mit Bereitwilligkeit möchtet annehmen/ nicht als Menschen Wort; sondern/ wie es denn warhaftig ist/ als Gottes Wort.

Und das hab ich nicht allein Öffentlich und von dieser Stelle; sondern auch Sonderlich und in den Häusern gethan.

Eure Kranken habe ich so behandelt/ wie ich urtheilte daß es mit ihrer Seelen Beschaffenheit und mit ihrem Nutzen überein kam; damit sie entweder zu ihrer Bekehrung/ oder zu ihrer Aufrichtung/ oder zu ihrer Befestigung und Anspornung/ von unsern Reden und Gebetten/ unter des Höchsten Segen/ Nutzen haben möchten.

Und damit es Niemand an Nutzen fehlen möchte/ haben wir darin kein ansehen der Person gebraucht. Ihr wisset es/ und der allwissende Herzens-Kündiger weiß es/ wie uns die Seelen der Armen und Geringen eben so Lieb und Kostbar gewesen/ als der Grossen und Ansehnlichen; weil bey Gott selbst kein ansehen der Person ist. Ich habe dieselbe/ in ihren Leiblichen und Geistlichen Nöthen und Anliegen/ eben so gerne und willig besucht/ als Fürnehme. Ich habe weder aus Hochmuth noch aus Gemächlichkeit denselben etwas Verhalten/ was ich meinete/ daß ihnen nach Leib und Seele könnte Nützlich und ersprießlich seyn.

Die

Die mir anvertraut gewesene liebe Jugend betreffend / so wissen Unpartheyische / und der allwissende Gott weiß es auch / wie ich an derselben alles zu thun gesucht / wodurch der Nutze ihrer Seelen / so wohl zu einer vernünftigen und geheiligten Erkantniß / als auch zu einem Gottseeligen Wandel konte befördert werden: Biewohl mir meine Treue von einigen schlecht belohnet a. worden.

In meinem besondern Umgang mit euch / war es mir jederzeit sehr angenehm / wenn mir zur Beförderung eures Seelen-Nutzens Gelegenheit gegeben wurde.

Sonsten ist der vornehmste Inhalt meiner Lehre und meiner Vorstellungen / die Buße zu Gott / und der Glaube an unsern HErrn Jesum Christum gewesen. Es haben zwar einige geschienen / darinn kein sonderlichen Geschmack zu haben; allein solche werden uns nicht übel nehmen / daß wir uns nicht nach ihrem verdorbenen / und nach Unnutzen dingen lüsteren Geschmack; sondern allein nach der Vorschrift des HErrn Jesu / und nach dem Exempel des grossen Apostels Pauli haben richten können.

Unbußfertige haben wir von der Gefahr ihrer Seelen / von der unumgänglichen Nothwendigkeit und dem grossen Nutzen der Buße aufs kräftigste zu überzeugen; und zu deren würcklichen Ausübung zu bewegen getrachtet.

Bürgerlichen Nahm-Christen haben wir die Feygen-Blätter und das Spinnen-Gewebe eigener Gerechtigkeit wegzunehmen / sie in ihrer natürlichen Blöße darzustellen und zur glaubigen Annehmung der vollkommenen Gerechtigkeit Jesu Christi zu überreden / uns bemühet.

Denen auf Christi Verdienst sich verlassenden Zeitgläubigen haben wir den Betrug ihres Hertzens und die darauf gegründete falsche Hoffnung zu entdecken / und sie von der

F iii

Noth-

a. Ich ziele hie nicht auf Irdische Belohnung; sondern auf diejenige Lieblose Begegnungen / womit meine beste Absichten und Bemühungen öfters sind beantwortet worden.

Nothwendigkeit eines in der Liebe thätigen / und in allen guten Wercken sich fruchtbar zeigenden Glaubens zu überführen / uns äusserst angelegen seyn lassen.

Schein- und Heuchel-Christen haben wir die Abscheulichkeit und Schädlichkeit des bey Gott und Menschen verhassten Lasters der Heuchelen zu zeigen / ihnen dasselbe Eckelhafft zu machen / und sie zu einem aufrichtigen Dienst Gottes zu vermögen getrachtet.

Überzeugte und an der Schwelle des Reichs Christi stehende Beynahe-Christen sind von uns kräftig aufgeweckt worden / um mit Hindansetzung aller Bedencklichkeit des Fleisches / mit Überwindung und Verleugnung aller im Wege stehenden Liebe der Welt und der angenehmsten Schooß- und Bussem-Sünden / einmahl völlig durch zu brechen ; den Überzeugungen des Geistes / und dem an ihren Seelen anklopfenden Jesu / durch eine aufrichtige Glaubens-Zustimmung und gänzliche Ubergabe / gewonnen zu geben.

Bußfertigen / Heyl-begierigen und um ihre Seeligkeit warhaftig bekümmerten Seelen haben wir die geöffnete Liebes-Armen des erbarmenden Jesu / den freyen und wider alle Sünden und Unreinigkeiten offen stehenden Brunnen seines Verdienstes / und die in Ihm befindliche unerschöpfliche Fülle der Gnaden gezeiget / um daraus durch einen lebendigen Glauben zu nehmen Gnade um Gnade.

Begnadigte und im Glauben stehende haben wir zur Beständigkeit und zum Wachsthum anzuspohren ; Kleinmüthige und Angefochtene zu stärken und aufzurichten ; ja allen alles zu werden getrachtet / damit wir aus allen einige gewinnen / und / wo möglich / unter des Herren Seegen / allen Nützlich seyn möchten.

Dies ist also ein kurzer Entwurff desjenigen / so ich in dem mir hieselbst anvertrauten Lehr-Amte / nach dem Maas der mir von dem Herrn verliehenen Gaben und Gnade / wiewohl nicht ohne grosse Schwachheit und Unvollkommenheit /

beit/ habe meine vornehmste Bemühung seyn lassen.

Nun vergönnet mir noch/ Meine Wertheſte Zuhörer!
daß ich auch Euch fragen möge/ was denn meine/ zwar
schwache und unvollkommene/ doch treu und wohl gemeinte/
und nur auf euer ewiges Wohlſeyn abgezielte/ mehr als
Achtzehn-Jährige Arbeit/ vor Nutzen an euren See-
len geschaffet und herfürgebracht habe?

Wie sehr würde ich mich freuen/ und mit wie vielem Ver-
gnügen würde ich von dieser Stelle treten/ wenn ich wissen
solte/ daß meine Arbeit an keiner einzigen Seele unter euch
wäre Unnütz und vergeblich gewesen. Doch dieses wird
wohl eher zu wünschen als zu hoffen seyn. Die lange Er-
fahrung hat leyder! zu meinem gröſſesten Schmerzen/ nur
allzu klahr gelehret/ wie wenig Nutze durch meine Arbeit
an dem gröſſesten Hauffen/ in dieser grossen und zahlreichen
Gemeine sey geschaffet worden.

Ist schon die Buſſe zu Gott ohne Unterlaß eingeschärffet
und angedrungen worden: So sind doch die mehresten in
ihrer Unbuſſfertigkeit immerdar fortgegangen. Ja es hat
das sündliche Wesen bey den meisten noch von Zeit zu Zeit
zugenommen. Bracht und Hochmuth/ Betrug und Unge-
rechtigkeiten/ Lügen und Falschheit/ Fluchen/ Lästern und
Verläunden/ Hurerey und Ehbruch/ Unmäßigkeit/ Uppi-
keit und Verschwendung/ und unzehlige andere Sünden neh-
men täglich mehr und mehr überhand; wie sehr auch dage-
gen ohne Unterlaß geprediget und geeiffert worden.

Und eben so Unnütz ist auch unsere Arbeit an euch ge-
wesen/ Bürgerliche Nahm-Chriſten! Euch haben wir
niemahls überzeugen können/ daß ihr der Buſſe und Be-
kehrung nöhtig habt/ weil ihr euch von groben und in die
Augen lauffenden Lästern frey wiſſet; die nothwendige Um-
schmelzung und Veränderung des Herzens aber euch eine
ganz fremde und unbekante Sache ist. Ihr seyd also die
Gesun-

Gesunden/ die keines Arztes benöthiget sind; und die Gerechten/ die keiner Buße bedürffen.

Und was sollen wir sagen von denen/ die als schändliche Heuchler nur das Auswendige gefeget haben/ und inwendig voller Heuchelen und Untugend geblieben sind/ gleich den übertünchten Gräbern/ die auswendig schön scheinen/ aber inwendig volles Unflats und voller Todten-Gebeine sind; die Gott und Menschen zu betriegen suchen/ und unterdessen sich selbst am allerelendesten betriegen.

Noch etwas mehr Nutzen scheint unsere Arbeit an denen gehabt zu haben/ die von der Nothwendigkeit ihrer Bekehrung und Buße zwar überzueget worden/ aber denen es bis hieher noch an einem völligen Durchbruch gefehlet hat. Inzwischen wird unser Werck ihnen nicht den geringsten wahren Nutzen bringen/ so lange sie sich nicht entschliessen/ der Sünde und der Welt den völligen Abschied zu geben/ und sich dem Dienst des HERRN in Aufrichtigkeit zu übergeben. Sie werden nur **Heynabe-Christen** bleiben; und im Fall sie nicht zur würcklichen und gänzlichlichen Veränderung kommen/ bey dem Hafen noch Schiffbruch leyden/ und bey der Schwelle des Himmels verlohren gehen.

Der meiste Nutze solte zwar an denen geschaffet worden seyn/ welche in ihrer Jugend unserer Unterweisung sind anvertrauet worden. Allein es ist zu bedauern/ daß unsere vielfaltige Mühe auch an den meisten derselben ohne wesentlichen Nutzen geblieben ist. Indem viele dasjenige/ so in langer Zeit und mit vieler Arbeit ihnen von den Geheimnissen der Seeligkeit war beygebracht worden/ aus unverantwortlicher Nachlässigkeit in kurzer Zeit wiederum vergessen haben.

Anderere haben zwar einen gesunden Begriff der Wahrheit und des Weges zur Seeligkeit empfangen; unterdessen bleibt alles dieses Wissen/ so lange es nicht geheiliget und bis zur wahren Veränderung des Herzens durchgedrungen ist/ ganz
Unnutz:

Unnützlich: Man bleibet dabey nur ein thönendertz und eine klingende Schelle: Ja es dienet nur zu desto schwereren Verdammniß; weil solche / mit denen Knechten / die des HErrn Willen wissen und nicht thun / doppelte Streiche leyden werden.

Was kan es euch allen nun Nutzen / daß ich so viel Jahre euer Lehrer gewesen bin / und euch von allem dem was Nützlich war / nichts verhalten habe? Da ihr inzwischen / durch eure eigne Schuld / alle meine Arbeit Unnützlich und vergeblich gemacht habt. Wie schwer wird eure Verantwortung seyn? Wenn ihr einmahl von so vielen Predigten / von so vielen Ermahnungen / von so vielen Seuffzern und Thränen eures Lehrers solt Rechenschaft geben. Wie werden dieselbe nicht wie Feuer ewig auf euren Seelen brennen? Es würde euch besser und Nützlicher seyn / niemahls so viel Gnaden-Mittel gehabt zu haben / als daß ihr sie genossen / und dieselbe zu eurem ewigen Verderben verwahrloset habt.

O! möchte denn doch diese meine letzte Vorstellung noch einigen Nutzen zum Heyl und zur Erhaltung eurer unsterblichen Seelen haben!

O Sünder! die ihr bisher allen Reichthum der Güte / Gedult und Langmuht Gottes verachtet / und euch durch seine Güte nicht habet zur Busse wollen leiten lassen: Bedencket doch endlich einmahl / was zu eurem Frieden dienet. Fahret doch nicht länger fort den Höchsten zu zergen und dessen Langmuht zu mißbrauchen: damit ihr euch dadurch nicht möget seinen Zorn wie einen Schatz häuffen / auf den Tag seines Zorns und der offenbahrung seines gerechten Gerichts. Lasset vielmehr seine Langmuht eure Seeligkeit seyn. So viel Jahren hab ich vergeblich an euch gearbeitet: möchte denn doch diese gegenwärtige Stunde der glückselige Augenblick seyn / da euch der HErr möchte Gnade wiederfahren lassen! Dis ist nun das letzte mahl daß ihr von mir werdet zur Busse und zum Glauben an unsern HErrn Jesum Christum

stum ermahnet und aufgewecket. Laßt euch denn doch endlich überreden/ und gebt dem HErrn und seinem Geiste einmahl gewonnen. Ruffet aus: Du hast mich überredet / und ich habe mich überreden lassen: Du bist mir zu starck geworden und hast mich übermocht.

Ihr/ die ihr euch auf euer Bürgerliches Christenthum bisher fälschlich verlassen / und durch einen eingebildeten Glauben eure arme und unsterbliche Seelen betrogen habt: werffet doch einmahl die Feigen-Blätter / womit ihr euch vergeblich zu bedecken bemühet habt / aus euren Händen weg. Bekennet mit heiliger Bekümmerniß und Schamhaftigkeit eure geistliche Blöße; und fanget an / das Spinnengewebe eigener Gerechtigkeit mit dem Mantel der Gerechtigkeit Jesu und mit den Kleidern seines Heyls zu vertauschen. Dan / es sey dem eure Gerechtigkeit besser und überflüssiger als die der Schriftgelehrten und Pharisäer / so werdet ihr nicht in das Himmelreich kommen.

Seyd nicht mehr zu frieden mit einem auswendigen Lippen-Dienst; sondern dienet dem Gott / der ein Geist ist / im Geist und in der Wahrheit.

Ihr/ die ihr dem HErrn einen Heuchel-Dienst gebracht habt: fanget nun an dasjenige in der Wahrheit und in Aufrichtigkeit zu thun / was ihr bisher nur im Schein und vor den Menschen gethan habt. Gedencket / daß ihr nicht mit Menschen / sondern mit einem allwissenden Herzen- und Nieren-Ründiger zu thun habt / vor welchem ihr euch nicht verbergen / und den ihr nicht betriegen könnt. Vor welchem die Finsterniß leuchtet wie das Licht / und die Nacht wie der Tag. Der alle Wercke für Gericht bringen / der einem jeglichen nach seinen Wercken vergelten / und den Heuchlern ihren Lohn geben wird.

Seyd ihr von der Nothwendigkeit eurer Bussse und des Glaubens an unsern HErrn Jesum Christum überzeuget: Ach! gehet doch nicht länger mit Fleisch und Blut zu rätke; sondern

sondern brechet einmahl durch alle Hindernissen edelmühtig hindurch; weil doch kein ander Weg und Mittel zum Leben und zur Erhaltung eurer Seelen zu finden ist. Flehet den HErrn selbst um seine Gnade inbrünstig und unablässig an. Ringet und kämpfet so lang/ bisz ihr den Sieg erhalten und den Seegen davon getragen habt. Dis ist eine Arbeit/ die euch in Ewigkeit nicht gereuen; sondern die euch in eurer Todes- Stunde erquicken und erfreuen wird.

Doch! ist schon meine Arbeit in Ansehung dieser aller fruchtlos und ohne Nutzen gewesen: so ist dieselbe doch nicht vergeblich und unnützlich an euch gewesen/ Begnadigte und Heylbegehrende Seelen! Es sey/ daß der HErr mich zu einem Mittel und Werkzeug eurer Buße und Bekehrung gebraucht hat; oder daß das in euch bereits angefangene Werk der Gnaden durch meine schwache Arbeit aufgeweckt und befördert worden. Ihr seyd meine Freude und meine Krone am Tage des Ruhms. Eure treue Vorbitte hat mir Kraft in meinem schweren Amte bengefest. Eure Ermunterungen haben mir in meinen Schwierigkeiten Muht gegeben/ und in eurem liebeichen und erbaulichen Umgang hab ich viel Erquickung gefunden. Wan ruchlose Satans-Sclaven und bürgerliche Maul- und Heuschel-Christen mich bey nahe Müde und Muhtlos gemacht hatten; dan hat mir eure aufmercksame und unermüdete Lern- und Erbauungs-Begierde zu einem kräftigen Spohr gedienet/ um mit unverdroffenem Eyffer in dem Werke des HErrn fortzufahren. Und also würde es nie zu dieser traurigen Trennung gekommen seyn/ wenn nicht eine mächtigere Hand dieses Liebes-Band dem außwendigen nach gebrochen und aufgelöst hätte. Wie gerne hätte ich sonst die mir noch bestimmete/ vielleicht wenige Tage unter euch beschliessen/ und meine noch übrige Kräfte zu eurem Nutzen verzehren und aufopfern wollen/ wenn es des HErrn Wille also gewesen wäre. Aber nun ist es in dem Raht der Heiligen

gen Wächter anders beschloffen gewesen. Es ist dannenhero billig/ daß wir dem HErrn stille halten. Er hat in allem seine heilige/ uns aber hie auf Erden mehrentheils verborgene Ursachen. Seine Wege sind allzeit richtig; deren höchste Weißheit und Geziementheit wir einmahl in der Ewigkeit erkennen und heiliglich bewundern werden.

Inzwischen wird der Getreue und unveränderliche Jehovah sein Werck nicht stecken lassen. Hat er das gute Werck in euch angefangen; Er wird es auch vollenden/ bis auf den Tag Jesu Christi. Ist euch durch meine schwache Arbeit einiger Nutze zur beforderung des Heyls eurer Seelen zugeflossen: schreibt solches nicht mir; sondern alleine dem zu/ der mein unvollkommenes Werck gesegnet / und mit seiner Gnade an euren Seelen begleitet hat; da dasselbe hergegen an so vielen andern Fruchtlos und Unnutz geblieben ist. Ihm fehlt es noch nicht an Mitteln/ um dasjenige/ so durch meinen Abschied abgehen möchte / reichlich zu ersetzen. Er hat Geistes gnug übrig. Flehet den HErrn der Erndte nur mit brünstigen Seufzern an/ so wird Er wohl wieder einen treuen Arbeiter in seine Erndte austossen. Unterdessen seyd ihr nur an eurer seite getreu. Seyd ihr durch ware Busse und einen lebendigen Glauben an unsern HErrn Jesum Christum von der Finsterniß zum Licht / und von der Gewalt des Satans zu Gott bekehret? Seyd denn auch fest und unbeweglich / und nehmet immer zu in dem Wercke des HErrn/ sintemahl ihr wisset / daß eure Arbeit nicht werde Vergeblich und Unnutz in dem HErrn seyn. Stehet im Glauben; seyd männlich und seyd starck. Besieget durch den Glauben den Teuffel und die im argen liegende Welt mit allen ihren reizenden und betrieglichen Schein-Gütern. Denn / alles / was von Gott geböhren ist / überwindet die Welt; und unser Glaube ist der Sieg / der die Welt überwunden hat. So werdet ihr auch einmahl das Ende eures Glaubens davon tragen / der Seelen Seeligkeit.

Müssen

Müssen wir denn schon dem Leibe nach getrennet und entfernt werden; So werden doch unsere Herzen in dem HERRN vereiniget bleiben. Vergesse ich dein/ o Bremer Jerusalem! So werde meiner Rechten vergessen: meine Zunge müsse an meinem Gaumen kleben/ wo ich dein nicht zum Guten gedencke. Euer Gott soll mein Gott/ und euer Volck soll mein Volck seyn: Uns soll selbst der Tod nicht scheiden/ sondern zu einer genauern und beständigern Gemeinschaft bringen. Es ist doch um ein kleines nur zu thun/ so wird euer und mein Seelen-Bräutigam ankommen. Da werden wir uns nicht mehr mit nassen Augen ansehen. Da werden euch keine bittere Seufzer mehr ausgepresset werden. Da wird euch nicht mehr hungern noch dürsten: da wird nicht mehr auf euch fallen die Sonne/ oder irgend eine Hitze. Denn das Lamm mitten im Stuhl wird euch weiden/ und leiten zu den lebendigen Wasserbrunnen; und Gott wird alle Thränen/ auch diejenige/ worinn ich euch jeto fast zerfließen sehe/ abwischen von euren Augen. Die Zeit/ und die Bequemt meines eignen Herzens gebieten mir zu schliessen.

Gehabt Euch denn Wohl! HochEdle und Hochweise Herren/ die das Ruder dieser Stadt in ihren Händen führen. Ihnen dancke ich mit verbundenem Herzen vor den treuen Schutz/ dessen Sie mich die Zeit meines hieseyns hochgeneigt genieffen lassen: daß ich das Wort der Wahrheit/ das Evangelium der Seeligkeit/ in ungehinderter Gewissens-Freyheit/ zur Erbauung der mir anvertrauten theuren Gemeine/ verkündigen mögen. IESUS / die ewige Weißheit / durch welchen die Könige regieren / und die RathsHerren das Recht ansehen / lasse in einem reichen Maaß auf Ihnen ruhen den Geist der Weißheit und des Verstandes; den Geist des Raths und der Stärke; den Geist der Erkänntiß und der Furcht des HERRN. Er heilige und segne alle Ihre Raths schläge und Unternehmungen/ und führe dieselbe zur verherrlichung seines Nahmens; zur zerstörung des Reichs der Finsterniß/

sterniß/ und zur beforderung der Wahrheit und der Gottseeligkeit aus! damit diese gute Stadt eine beständige Herberge der Kirchen seyn und bleiben möge.

Gehabt Euch wohl! Hochgeehrte Herren Amtsge-
nossen. Ich dancke Ihnen vor die Liebe und Hülffe die Sie mir erwiesen haben. Der HErr wolle es Ihnen nie man-
geln lassen an nöhtigen Kräften des Leibes und der Gnaden/ um das Ihnen anvertraute wichtige Amt mit vielem See-
gen wahrzunehmen. Er Schencke Ihnen einen solchen Mit-
Arbeiter wieder/ der die Heerde Christi getreulich wenden/ und mit Ihnen ein Fürbild der Heerde seyn möge: damit Sie/ wenn Iesus der Erz-Hirte erscheinen wird/ die unver-
welckliche Krone der Ehren mögen davon tragen!

Gehabt Euch wohl! Hochgeschätzte Herren / denen der Bau dieser Kirchen anvertranet ist. Jehovah/ der Sie in dieses Schwere Amt gesetzt hat / drucke das Ge-
wicht desselben immer kräftiger auf ihre Herzen. Er gebe Ihnen nöhtige Weißheit/ Fürsichtigkeit und Gnade/ um je-
derzeit/ insonderheit in den gegenwärtigen Umständen/ mit vereinigten Herzen/ ohne fleischliche Absichten/ solche Mittel zu berahmen und solche Vorschläge zu thun/ die nicht so sehr auf den äußerlichen / als wohl fürnemlich auf den inwen-
digen Bau und Wohlstand dieser Zahlreichen/ und aus so viel unsterblichen Seelen bestehenden Gemeine abzielen mögen! Der HErr lasse es diesem Zion nie an treuen Wächtern mangeln / die den ganzen Tag und die ganze Nacht nicht schweigen mögen/ biß Jerusalem gesetzt und gefertiget sey zum Lob auf Erden! Gutes und Barmherzigkeit müsse Ihnen folgen ihr Lebenlang / und sie müssen bleiben in dem Hause des HErrn in die länge der Tagen!

Gehabt Euch wohl! Wertheeste Brüdere in Christo / die Ihr das Amt der Ältesten dieser Gemeine bekleidet / und denen die Versorgung der Armen an derselben aufgetragen ist. Suchet Euch jederzeit als solche Ältesten
zu

zu erweisen/ die Wohl fürstehen / und denen das ware geistliche Wohlseyn dieser theuren Gemeine zu Herzen geht. Leget davon bey jeziger Gelegenheit eine lebendige Probe ab. Lasset Euch nicht durch natürliche und die äusserlichen Sinne kitzelnde Gaben verleiten; sondern sehet auf einen solchen Mann/ der als ein von Gott und seinem Geist Gelehrter auch andern den Weg des Lebens aus eigener Erfahrung möge zeigen können: So werdet Ihr nicht allein zwiefacher Ehren wehrt seyn; sondern auch Euch selbst eine gute Stufe erwerben / und eine grosse Freudigkeit im Glauben / in Christo IESU.

Gehabt Euch wohl! meine liebe Catechisanten / und alle die Ihr meiner Unterweisung genossen habt. Von einigen unter Euch habe ich keine ungegründete Hoffnung geschöpft / daß meine Arbeit an Ihnen nicht würde Vergeblich seyn; und die ich deswegen sehr lieb und wehrt gehalten habe. Sehet aber wohl zu / daß wir in unserer Hoffnung nicht mögen betrogen werden. Haltet was Ihr habt / damit Euch niemand eure Krone nehme. Ich als ein geistlicher Baumeister habe den Grund gelegt: Ein Ander wird drauf bauen. Bauet Ihr aber auch Euch selbst als lebendige Steine zum geistlichen Hause. Seyd begierig nach der vernünftigen lautern Milch der Wahrheit / auf daß Ihr dadurch nicht allein in Erkänntniß / sondern auch in der Gnade unsers HERRN IESU Christi zunehmen möget. Meidet die Lüste der Jugend. Lasset Euch durch den Stroh der weltlichen Eitelkeiten nicht mit fortreißen. Stellet Euch dieser gegenwärtigen / so sehr Verdorbenen / und so tief in Argen liegenden Welt nicht gleich; Sondern verändert Euch durch Erneuerung eures Sinnes / und prüfet welcher da sey der gute / der wohlgefällige und vollkommene Gottes Wille. Seyd keine Kinder am Verstand / aber werdet Kinder an der Bosheit / und wachset in allen guten Stücken an dem der das Haupt ist / Christo IESU unserm HERRN. Damit ich
die

die Freude haben möge/ daß ich höre/ daß meine Kinder
in der Wahrheit wandeln.

Gehabt Euch wohl! Meine Theureste Gemeine/
und alle die Ihr hie zugegen seyd. Ich dancke allen denen
aus innigstem Herzen die mich als einen Fremdling ihrer
Liebe und Freundschaft gewürdiget; die mich auch nach dem
Leibe erquicket haben. **JESUS** / der allgnugsame und ge-
treue Heyland/ der einen seinen Knechten gereichten Trunck
kalten Wassers nicht will unbelohnet lassen/ der sey ein rei-
cher Vergelter aller mir und den meinigen erwiesenen viel-
faltigen Wohlthaten. Er setze ihre Häuser zum beständigen
Seegen / und laß es Ihnen nie mangeln an irgend einem
Gut! **Jehovah** / der heilige **Israels** / sey Euer aller **Gott**.
Er lehre Euch selbst was **Nützlich** ist / und leite Euch auf
dem Wege den Ihr wandeln sollt. Trauret nicht zu sehr/
Wehrteste Brüdere und Schwestern in dem **HERRN** /
über meinen Abschied. Ich bin nur ein schwaches Gefäß
gewesen / woraus der **HERR** Euch einige Tropfen seiner
Gnade zufließen lassen. Begehbet Euch zu der Quelle selbst/
und schöpffet / durch ernstliche Seufzer und einen lebendigen
Glauben / aus derselben Gnade um Gnade. Der **HERR**
gebe Euch einen solchen Lehrer wieder / der nichts anders als
seine **Ehre** / und den Nutzen eurer unsterblichen Seelen
zum Zweck seiner ganzen Bedienung setzen möge; und durch
dessen gesegnete Arbeit viele Seelen dem Erb-Hirten **Christo**
Jesu mögen zugeführt werden! Nun denn / Lieben Bräu-
der / ich befehle Euch **Gott** / und dem Wort seiner
Gnaden / der da mächtig ist Euch zu erbauen /
und zu geben das **Erbe** / unter allen die ge-
heiligt werden. Amen! ja!

A M E N!

